Neu-Braunfelser Zeitung.

Aelteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 44. Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 17. September 1896. Nummer 47.

SKLENNAR'S
Putz-Geschäft.

elcher's Gebäude. San Antonio Straße. Neu Braunfels.

Bietet stets das Aller-Modernste in Putz- und Mode-Waaren.

Das Neueste fuer Herbst und Winter jetzt eingetroffen.

üte für Damen und Kinder in großer Auswahl nach Belieben garnirt.

apes und Jackets. Kindermützchen. Lederne und seidene Gürtel.
Taschentücher und Handschuhe aller Art.

n Kleiderstoffen für Herbst und Winter, die größte Auswahl.

Alle Besatzartikel (Trimmings). Prachtvolle Handarbeiten. Brautaussteuer.
Chenille-, Bett- und Tischdecken.

Große Auswahl in Schuhen nach neuestem Façon für Damen und Kinder.

Die Damen von Neu Braunfels und Umgegend sind freundlichst eingeladen, die uen Waaren zu besichtigen,

Ausland.

London, 9. Sept.

Die „Times" veröffentlicht heute Mor- einen Brief von ihrem Correspondenten Havana über die dortige Lage. Darin ißt es unter Anderem: „Durch sorgfältige obachtungen während der letzten vier Monate bin ich zu der Ueberzeugung ge- mmen, daß die Insurgenten, trotz ihrer weren Verluste, nichts an Boden verloren ben. Die reichen Ackerbaubezirke befin- n sich jetzt vollständig in ihren Händen d die ganze Sympathie der Bewohner Insel ist auf Seite der Rebellen. Selbst avana, eine mehr spanische Stadt, wie end eine andere Ortschaft, ist von Er- tterung gegen die spanische Herrschaft rchdrungen und von Personen angefüllt, lche für die Rebellen Propaganda machen. ß ist ein großer Irrthum, den Aufstand nen Rassenkampf zu nennen, denn in den Reihen der Insurgenten kämpfen siebzig Prozent Weiße gegen dreißig Prozent Ne- er."

„Es ist jetzt zu spät, durch Gewährung n Reformen zu einem Compromiß zu langen, und die cubanischen Insurgenten ürden jetzt selbst die volle Autonomie lehnen, wenn sie ihr unter der Bedingung, e Waffen niederzulegen, angeboten würde. Spanien ist gezwungen, die Insel zu erobern der sie aufzugeben. Diese unversöhnliche altung der Rebellen ist hauptsächlich den Massenhinrichtungen zuzuschreiben, wodurch r Haß gegen die Spanier nur vermehrt ird, ohne daß die Cubaner abgehalten erden, sich den Rebellen anzuschließen."

— Die Insassen der klösterlichen Ge- ssenschaft vom Armen Kinde Jesu Echternach durchlebten jüngst eine wahre Schreckensnacht. Die betreffende Genos- nschaft besitzt in Echternach in einem Theile der ehemaligen Benediktiner Abtei ne Niederlassung, in der dieselbe eine haushaltungsschule, einen Vorbereitungs- rsus für Lehrerinnen und ein Asyl für Waisenkinder unterhält mit augenblicklich 150 Insassen. In einer angrenzenden Hutfabrik entstand nun eine mächtige Feu- rsbrunst, welche schon einen bedeutenden Umfang angenommen, ehe auch nur Jemand Kenntniß davon erlangte. Die Flammen züngelten bereits über die Dächer der Klostergebäude, zu den Fenstern der Schlafsäle, als eine Schwester erwachte und, die furchtbare Gefahr ermessend, in der die Klosterbewohner schwebten, dieselben schnell alarmirte. Es gelang auch, Alle in's Freie zu bringen. Inzwischen griff das verheerende Element um sich. Obgleich die feste Bauart der Klostergebäude demselben eine Zeitlang Widerstand leistete, fielen doch schließlich sowohl sie wie auch andere Privathäuser und industrielle Etablissements demselben zum Opfer. Die Löscharbeiten waren unzureichend, dabei mußten die Bewohner Echternachs hauptsächlich die schöne Abteikirche schützen. Erst als die Luxemburger Feuerwehr, telegraphisch gerufen, auf der Unglücksstätte erschien, wurde ein weiteres Umsichgreifen des entfesselten Elements verhindert. Die Klostergebäude sind bis auf die vier nackten Mauern ausgebrannt, Mobiliar, Gemälde, Kupferstiche, Skulpturen u. s. w. alles ist ein Raub der Flammen geworden. Ein Theil der Kleider der Schülerinnen wurde gerettet. Die Schwestern finden Unterkommen in den verschiedenen Niederlassungen. Das Kloster war versichert.

Paris, 28. Aug. Aus Launay bei Chatellerault wird gemeldet, daß die 22-jährige Bauerntochter Mathurier aus Cenon, die mit ihren Eltern auf dem Felde arbeitete, von einer Wespe am Halse gestochen wurde. Das Mädchen arbeitete weiter, obwohl ihre Mutter sie aufforderte, nach Hause zu gehen und sich zu pflegen. Wider alles Erwarten trat das Anschwellen nicht an der Haut, sondern im Inneru des Halses auf und das Mädchen erlag nach mehrtägigem gräßlichen Leiden einem Erstickungsanfalle.

Konstantinopel, 11. Sept. Man befürchtet hier den Ausbruch von weiteren Unruhen und in Folge dessen ist unter der Bevölkerung eine Panik ausgebrochen. Die Läden in Galata und Stambul wurden wegen eines Gerüchtes, daß neue Kundgebungen bevorstehen, heute schon zu früher Stunde geschlossen und die Geschäfte sind vollständig zum Stillstande gebracht. Zu gleicher Zeit spielt die Ebbe im türkischen Schatzamte bei der gegenwärtigen Lage eine wichtige Rolle.

Fünfzehn Offiziere der Armee, welche sich nach dem Kriegsministerium begeben hatten, um ihren rückständigen Gehalt zu verlangen, erhielten zur Antwort, daß kein Geld vorhanden sei, worauf sie ihre Resignation einreichten, aber auch deshalb sofort verhaftet wurden.

Inland.

— Die „Heiligen Wälzer". In East Liverpool, O., hat sich eine eigenartige Sekte gebildet, die sich mit der Austreibung des Teufels befaßt. Die Gesellschaft nennt sich die „Heiligen Wälzer". Die Mitglieder erklären, daß sie durch eifriges Beten und durch Ausführung gewisser Ceremonien mit Leichtigkeit den Teufel austreiben können. Die wichtigste Ceremonie ist die des Wälzens. Die ganze Gesellschaft wälzt sich nämlich auf dem Bauche herum und stößt dabei gräßliche Laute aus. Auch der angeblich vom Teufel Besessene muß sich diesen Handlungen unterziehen. Neulich Abends fand eine Versammlung dieser sonderbaren Brüder in einem abgelegenen Obstgarten statt. Ein Mann aus East Liverpool, der an epileptischen Krämpfen leidet und dabei auch theilweise gelähmt ist, sollte kurirt werden. Die „heiligen Wälzer" erklärten, daß der Mann vom Teufel besessen sei und daß er wieder gesund werden würde, sobald der böse Geist ausgetrieben sei. Sie packten den Aermsten, warfen ihn in das Gras und wälzten ihn vier Stunden lang herum. Der Unglückliche schrie wie wahnsinnig vor Schmerzen, aber die Unmenschen erblickten darin nur den Beweis, daß das Mittel wirke. Mit einem Male wurde der Kranke stille, aber das Wälzen wurde noch eine Zeit lang fortgesetzt, dann stellte es sich heraus, daß das unglückliche Opfer todt war. Die Versammlung erreichte damit ein plötzliches Ende. Wahrscheinlich werden die Behörden die sonderbare Gesellschaft zur Verantwortung ziehen.

Electric Bitters

ist eine Medizin für irgend eine Jahreszeit aber vielleicht nöthiger, wenn die Leber krank ist und einer Stärkung bedarf. Ein pünktlicher Gebrauch dieser Medizin verhütet oft langwierige Krankheiten und Fieber. Keine Medizin hilft rascher. Kopfschmerzen, Unwohlsein, Verdauungsstörungen heilt Electric Bitters. 50Cts. und $1 per Flasche bei B. E. Voelcker. 1

Bryan's Panik-Krämpfe.

Hr. Bryan hat vor einiger Zeit geäußert: „Ich glaube, daß der Sieg der Freisilber-Bewegung eine Panik hervorrufen würde. Aber das Land ist in beklagenswerther Lage und extreme Maßregeln werden nöthig sein, es wieder zur Prosperität zu führen." Eine Zeitung hat dazu die Bemerkung gemacht: „Offenbar hat Bryan von dem Arzte gehört, der seine Patienten stets in Krämpfe versetzte, ehe er ihnen die heilbringende Arznei verabreichte."

Herr Schurz hat diese Aeußerung in seiner Chicagoer Rede angeführt und darüber folgende beherzigenswerthe Betrachtungen angestellt:

„Wie würden die Bryan'schen Krämpfe auftreten? Das plötzliche Verschwinden des Goldes aus der Circulation würde den größten Geldmangel verursachen, der je dagewesen ist. Geschäftsleute, welche Geld schulden und gleichzeitig Geld ausstehen haben, würden gezwungen sein, ihre Außenstände mit allen Mitteln, die zu ihrer Verfügung stehen, einzutreiben. Niemand würde Willens sein, Geld auszuleihen, außer ihm werden ganz außerordentliche Sicherheiten geboten. Die Banken würden es natürlich für ihre Pflicht halten, sich möglichst stark zu erhalten, sie würden daher Darlehen kündigen und ihre Discontos und Vergünstigungen gegen Geschäftsleute mit der größten Vorsicht beschränken. Geschäfts-Etablissements, Fabriken und Handelshäuser würden unfähig sein, Geld zu beschaffen, um ihren Verpflichtungen nachkommen zu können, sie würden zu Hunderten der Geldklemme erliegen. Andere würden ihre Operationen vorsichtiger Weise auf die engsten Grenzen beschränken, und die Lohnarbeiter würden zu Tausenden ihre Beschäftigung verlieren und auf die Straße gesetzt werden.

Keiner Gesellschaftsklasse würde eine Dosis der vernichtenden Folgen erspart bleiben. Jeder Gläubiger würde, von seinen eigenen Gläubigern gedrängt und aus Furcht, daß ihm jeder weitere Tag Aufschub noch größeren Verlust bringen mag, rücksichtslos gegen seinen Schuldner vorgehen. Die prompte Bezahlung aller ausstehenden Rechnungen würde peremptorisch verlangt werden. Unsere Farmer, auf deren Eigenthum Hypotheken lasten und denen gesagt wurde, daß die Freiprägung ihnen große Erleichterung bringen soll, würden ganz unerwartete Erfahrungen machen. Jede Hypothek würde prompt gekündigt werden. Der Eigenthümer, welcher eine Verlängerung seiner Hypothek wünscht, würde auf taube Ohren stoßen. Wer Geld borgen will, um eine alte Hypothek abzulösen und eine neue zu geben, würde hören, daß die Zeiten nicht danach sind, Geld zu verborgen, außer vielleicht zu ganz unmäßigen Bedingungen. Er mag außerdem entdecken, daß seine Hypothek in Gold zahlbar ist und würde sich das Gold dafür zu der jeweilig herrschenden Prämie verschaffen müssen. Zwangsverkäufe würden an der Tagesordnung sein. Der Hypothekenschuldner, welcher sich an die Gerichte wendet, um während der Zeit des Prozesses eine Frist zu erhalten, würde sein Eigenthum mit den Prozeßkosten noch tiefer verschulden. Ueberall Aengstlichkeit, Verlegenheit, Opfer, Verluste, Noth, das würde an der Tagesordnung sein, noch bevor Bryan auf dem Präsidentschaftsstuhl Platz nehmen würde.

Und doch giebt es Personen, die unter diesen Umständen gute Geschäfte machen würden. Es sind das der Sheriff, der Wucherer und die Geldleute, welche die Mittel haben, Grundeigenthum oder Anderes bei Zwangsverkäufen für Spottpreise zu erstehen. Jener Theil der „Geldmacht" würde durch das Mißgeschick des Volkes gar herrlich gedeihen.

Und mehr noch! Wir haben große Schulden in Europa, nicht als ob Europa uns gezwungen hätte, zu borgen, sondern weil wir Europa ersuchten, uns zu borgen. Unsere Kaufleute und Bankiers schulden große Summen und ein großer Theil unserer Werthpapiere— National-, Staats-, Municipal-Bonds, Bahnaktien, Industriepapiere und sogar Hypotheken auf Stadt eigenthum oder auf Farmen — sind im Besitz von Europäern. Die Eigenthümer solcher Sicherheiten würden über die Aussichten hier ernstlich erschreckt werden, und jene Securitäten würden auf den Markt gebracht und verschleudert werden für was sie bringen mögen. Ein starkes Fallen der Preise hier sowohl als auch im Auslande würde die Folge sein. Das würde in erster Linie diejenigen betreffen, welche mit solchen Werthpapieren handeln. Leute, welche auf ihre Papiere Geld geliehen haben, würden sie aufgeben müssen, weil sie nicht das nöthige Geld aufbringen könnten ihren Werth zu stützen. Es würde somit zu einem allgemeinen, vernichtenden Krach im Aktien- und Bonds-Markt kommen.

Unsere Silberfreunde mögen sagen, daß sie das nicht kümmert und daß, jemehr Geldwechsler aus der Wall Str. zu Schaden kommen, es desto besser sei. Und thatsächlich, wenn nur die Geldwechsler von der Wall Str. darunter zu leiden hätten, so könnten wir uns leicht trösten. Aber die Bonds des Bundes, der Staaten und der Gemeinden, die Aktien unserer Eisenbahnen, Straßenbahnen und industriellen Corporationen sind auch zum großen Theil in den Händen von Bewohnern Amerika's, und zwar nicht allein in denen der großen Capitalisten, sondern auch in denen von Leuten, welche nur über geringe Mittel verfügen, wie der Farmer und der Lohnarbeiter, die ihre Ersparnisse in denselben angelegt haben. Ferner befindet sich ein Theil derselben in dem Besitz von Sparbanken, Lebensversicherungs-Gesellschaften und Verwaltungsmassen. Viele Millionen armer Leute sind daran betheiligt. Sollte deren Verlust auch gleichgültig sein?

Unsere Silberfreunde mögen sagen, daß, wenn die Europäer dem Silber nicht trauen und sie aus Furcht unsere Securitäten mit großem Verlust aufgeben, daß wir dann diese Securitäten aufkaufen und ein glänzendes Geschäft damit machen können, daß einige davon schließlich doch wieder „gut" sein und einen hohen Preis erzielen werden, und daß wir so einen hohen Gewinn an denselben machen würden. Das ist wahr? Wer aber wird den Gewinn einstecken? Nicht der Farmer, nicht der Arbeiter in seiner Werkstätte, nicht die arbeitenden Massen des Volkes. Nein, es werden das dieselben Leute sein, die unsere Silberfreunde so gern als „Goldbugs", als die reichen Speculanten, als die Verkörperung der „Geldmacht" bezeichnen. Jene Klasse von Leuten würde jene Profite einstecken und dadurch mächtiger werden als zuvor. Die Katastrophe, welche die Erwählung Bryan's über die Wall Str. bringen würde und der Untergang einiger Firmen an der Wall Str. würde noch durchaus nicht den Untergang dessen bedeuten, was die Populisten unter „Wall Straße" verstehen; es würde das nur bedeuten, daß einige große Fische mehrere kleine Fische verschlucken, und daß die großen Fische dadurch noch größer werden. Es würde das die sogenannte „Geldmacht" nicht schwächen, sondern sie noch mehr concentriren.

Wie kann ich diese Folgen mit so großer Bestimmtheit voraussagen? — Weil sie ihre Schatten bereits vorausgeworfen haben. — Erinnern Sie sich noch der Krisis des Jahres 1893, als das Gespenst der Silberbasis in Sicht war? Und auch jetzt schon wieder hat die bloße Furcht vor der Möglichkeit der Wahl des Herrn Bryan und vor der Annahme der Silberbasis ungezählte Millionen unserer Sicherheiten in Europa sowohl wie hier auf den Markt geworfen. Hunderte von Geschäftsaufträgen sind bereits widerrufen, zahlreiche Fabriken haben bereits ihren Betrieb ganz oder theilweise eingestellt, der Unternehmungsgeist ist bereits entmuthigt und nahezu gelähmt. Zahlreiche Neuanlagen, die von Industrie- oder Eisenbahn-Gesellschaften geplant waren und dem Volke im Ganzen zu Gute gekommen sein würden, sind bereits aufgegeben, Tausende von Arbeitern sind bereits beschäftigungslos geworden, Gold wird bereits aufgespeichert und große Kapitalien werden bereits, um sicher zu gehen, zwecks Anlage in Europa außer Landes geschickt."

¶ Schwindsucht, Grippe, Lungenentzündung, alle Hals- und Lungenkrankheiten kurirt Shiloh's Cure. Tolle's Apotheke.

Korrespondenz.

Kyle, 14. Sept. 1896

Liebe Tante!

Schon wieder ist eine Woche vergangen und der Sonntag mit seinen verschiedenen Vergnügungen hört nun auch zur Vergangenheit—jedoch wird derselbe nicht so bald in Vergessenheit gerathen.

Von allen Ecken und Enden hört man von gesellschaftlichen Unterhaltungen erzählen und welche von unseren Freunden machten sogar zwei verschiedene Vergnügungen mit. Einen davon haben wir aber auch im Verdacht, daß er zwei mal an ein und demselben Tisch bei'm Essen mit machte. Hoffentlich bekam es ihm gut. Wir hatten nun blos eine Einladung erhalten und können daher nichts Näheres über die anderen Ereignisse mittheilen, wollen jedoch versuchen einige davon aufzuzählen.

Im Hause des Herrn H. Niemann war Nachmittags Versammlung des hiesigen gegenseitigen Feuerversicherungsvereins; können aber nicht schreiben was gethan wurde, weil wir nichts wissen, aber freuten uns doch zu erfahren, daß auch hier unter den Farmern eine solche Gesellschaft existirt. Diesem Verein sollten sich eigentlich alle Farmer anschließen, da es eine billige und gute Versicherung ist.

An der Plum Creek Platform sollen sich auch einige Brüder zusammengefunden haben und wie wir hören, sind die Aussichten daß das Einweihungsfest der Halle auf den 6ten Oktober, also Dienstag sein soll. Hoffentlich überlegt sich der Vorstand die Geschichte und setzt den Tag auf einen Sonntag fest.

Der 50ste Ballen Baumwolle wurde von August von Bevren in Gesellschaft von Nachbarn und Freunden durch einige Faß Bier gefeiert.

Um den Tag nun noch ordentlich zu enden, hatten „Rothschild" Arnold und Frau ein Tanzvergnügen in ihrem Hause arrangirt und recht viele dazu eingeladen. Erst wurde gegessen und dann—halt, der Eine aß dann noch mal—musizirt und getanzt. So ging es dann im lustigen Durcheinander bis früh Morgens so um Uhre drei, um welche Zeit die lustige Gesellschaft dann aufbrach, mit dem Bewußtsein, einen sehr vergnügten Abend verlebt zu haben. Welche von den jungen Männern sind gewiß direkt vom Ball nach Hause, blos um sich umzuziehen und dann mit einem Ballen Cotton los zur Gin zu fahren.

So geht das denn die ganze Woche. Cotton picken und ginnen lassen und Sonntags wieder lustig mitgemacht; müde werden gilt nicht.

Sonst wüßten wir aber nichts weiter, außer daß wir noch keinen Regen seit Juli hatten und daß sich der Klapperstorch im Hause des Herrn G. Schiwitz hat blicken lassen.—Wir gratuliren. Wer noch?

Aber nun genug.

Deine Kyle'er Neffen.

¶ Carl's Clover Root Tea reinigt das Blut und macht die Haut klar und schön. Tolle's Apotheke.

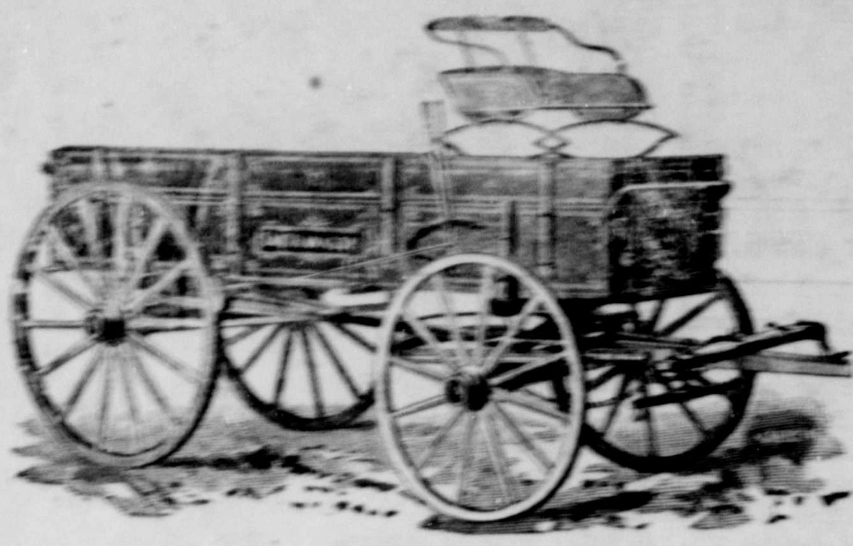
— Ein „Heiraths-Club" ist die neueste Blüthe des Berliner Vereinslebens. Aufgenommen werden nur junge Männer und Wittwer, junge Damen und Wittwen, welche die Absicht haben, sich schnell und glücklich zu verheirathen. Ausgeschlossen sollen die Mitglieder wieder werden, sobald sich ein Paar gefunden hat und ein Heim sein eigen nennt. An der Spitze dieses merkwürdigen „Clubs" steht der Heirathsvermittler, Lederhändler und Herausgeber der „Heiraths-Zeitung," Herr Podszus.

Wunderbare Resultate.

Einem Brief des Pastors J. Gundermann in Dimondale Mich. entnehmen wir folgende Stelle: Ich nehme kein Anstand, Dr. Kings New Discovery zu empfehlen, da die Resultate gerade wunderbar waren, während meine Frau krank lag. Als ich Pastor der Baptisten Kirche in Rives Junction war, litt sie an der Grippe. Schreckliche Hustenanfälle dauerten ohne Unterbrechung stundenlang und es schien, daß sie dieselben nicht überleben würde. Ein Freund empfahl Dr. Kings New Discovery; es half rasch und gründlich. Probeflasche frei in Voelckers Apotheke. Gewöhnlicher Preis 50 Cents und $1.00. 1

N. Holz & Son.

Agenten für die berühmten



Smith Farm Wagen,

mit Boisdarc und Eichen Felgen.

Jeder Theil an diesen Wagen ist garantirt.

Ambulanzen, Carriages, Buggies und Carts.

Buckeye Maehmaschiene und Heu-Rechen.

Jos Faust, Präsident.
W. Clemens, J. D. Guinn, H. Clemens, W. Clemens jr.
Vice-Präsidenten. Kassirer. Assi. Kassirer.

ERSTE NATIONAL BANK
von Neu Braunfels.

Kapital . . . . $50,000.

Ueberschuß, $11,500.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt.

Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Directoren: Louis Henne, J. D. Guinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens.

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthause.)

Getränke — Cigarren

Feine Whiskies, Weine, Liquöre, Cigarren usw

Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.

Whiskey wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Heinrich Stenner,
Wilhelm Stenner.

E. Blumberg

Agent für die

Lone Star Brewing Co.
in San Antonio.

Office im City Saloon.

B. PREISS.

UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

In der Office des Lokhalles können Särge und Leichenwagen bestellt werden.

PHOENIX SALOON

Holzmann & Co., Eigenthümer.

Ecke San Antonio und Castell Straße.

Die besten Weine, Liquöre und Cigarren. Lagerbier stets kellerfrisch an Zapf.

Mit dem Saloon ist eine Restauration und Gartenwirthschaft verbunden.

Diplomatengewandtheit.

In einer Sommernacht des Jahres 1866 fuhr ein Wagen aus den Thoren Leipzig's heraus, in welchem zwei Herren saßen, der Gerichtsrath von Brest und dessen Sohn, Auskultator am Kammergericht in Dresden. In letzterer Stadt hatte der Gerichtsrath noch am Vormittag des folgenden Tages einen Termin wahrzunehmen. Deshalb waren sie vom Juristenball in Leipzig früher aufgebrochen, als sie es unter anderen Umständen wohl gethan hätten.

„Und nun verlangst Du, Vater, wir sollen die ganze Nacht hindurch fahren! Das magst Du aushalten, aber meine müdegetanzten Beine verlangen nach Ruhe," grollte der Auskultator.

„Was bleibt uns denn Anderes übrig?"

„Nun, wir übernachten in Döbeln im Grünen Baum," lassen uns recht früh wecken und fahren dann weiter. Da kommst Du auch noch zeitig genug."

„Meinetwegen!" brummte der Gerichtsrath. „Aber das sage ich Dir, mit solcher Schläfrigkeit wirst Du keine Carriere machen. Und es wäre schon Zeit, daß Du Assessor wirst."

„Wird schon kommen, Vater."

In Döbeln lag das „Gasthaus zum grünen Baum" nicht, wie man erwarten sollte, in Mitternachtsruhe da, vielmehr war es erleuchtet und man bemerkte im Inneren ein hastiges Hin- und Herlaufen. Der sonst so geschmeidige Wirth würdigte die Ankömmlinge nur einer kurzen Verbeugung und bedeutete, daß kein Zimmer mehr frei wäre.

„Nun, hier sehe ich doch zwei prächtig ausgestattete Zimmer," sagte der Auskultator, auf die geöffneten Thüren deutend, in denen kein Gast zu bemerken ist."

„Sie sind für Seine Excellenz den Herrn Minister v. Lindenau bestimmt, der jeden Augenblick eintreffen kann," erwiderte der Wirth mit wichtiger Miene, „aber, meine Herren, ich bitte um Diskretion, Seine Excellenz reist inkognito, nur von einem Ministerial-Beamten und einem Diener begleitet."

„Kennen Sie den Minister?"

„Habe bis jetzt nicht die Ehre —"

„Wie können Sie denn wissen, ob nicht zwei Freunde, die Sie vielleicht schroff abweisen, die Erwarteten sind," fragte der Auskultator und lüftete ein wenig seinen Ueberrock, unter welchem ein Dutzend Kotillonorden hervorglitzerten.

Die entsetzte Miene des Wirthes war sehenswerth.

„Bitte, Excellenz — Euer Gnaden — wollen Sie nicht näher treten," stotterte er unter beständigen Bücklingen.

Der Gerichtsrath wollte seinen Irrthum berichtigen, aber ein Blick seines Sohnes bestimmte ihn, mit diesem die Zimmer zu betreten. Ein opulentes Mahl wurde aufgetragen, und während sie aßen, hatte der Sohn Mühe, die Bedenklichkeiten seines Vaters zu zerstreuen. Mitten in diesen Auseinandersetzungen wurden plötzlich Stimmen auf dem Corridor laut. Der Auskultator lauschte hinaus.

„Und ich sage Ihnen, Sie werden es bereuen, Seine Excellenz abgewiesen zu haben, nachdem die Zimmer bestellt waren," wetterte eine fremde Stimme.

„Aber wenn ich Ihnen sage, daß Seine Excellenz bereits da ist," entgegnete die Stimme des Wirthes.

„Betrüger können es nur sein," grollte der Andere.

„Nun weiß ich wirklich nicht, wem ich glauben soll," rief der geängstigte Wirth.

„Aber vielleicht sind Sie zufrieden, wenn ich Ihnen eines meiner Privatzimmer mit zwei Betten einräume."

„Dann aber möglichst schnell."

Die Stimmen auf dem Corridor verloren sich.

„Jetzt rasch hinaus," sagte der Gerichtsrath. „Wir müssen die Zimmer dem Minister einräumen."

„Das will ich auch, aber nicht sofort."

„Weshalb denn nicht?"

„Sollen wir um unsere Nachtruhe kommen? Erst wollen wir ruhig warten, bis die beiden Betten im Privatzimmer des Wirthes bereitet sind."

„Nun wir können uns Beide auf unseren Abschied vorbereiten. Hr. von Lindenau wird uns diesen Streich nicht verzeihen."

Der Auskultator erwiderte nichts. Nach einer Weile aber ging er hinunter. Der Minister, im Reiseanzug, ging im Gastzimmer auf und ab. Der junge Mann stellte sich ihm vor und sagte: „Excellenz, mein Vater und ich haben von dem Mißgeschick gehört, das Sie betroffen hat, und wir erlauben uns, Ihnen als Ersatz unsere Zimmer anzubieten, die wir erst vor Kurzem betreten haben."

„Sehr freundlich, aber wie kann ich das annehmen —"

„O, Excellenz verzeihen, aber mein Vater u. ich würden nicht in den angenehmen Räumen einen ruhigen Schlaf finden, während unser höchster Vorgesetzter mit einem einfachen Nachtlager vorlieb nehmen muß."

„Nun dann acceptire ich mit bestem Dank. Aber zuvor möchte ich doch noch genau Ihre Namen wissen."

Der Auskultator nannte dieselben, und der Minister notirte sie.

Wenige Wochen später war der Auskultator v. Brest zum Assessor ernannt und im diplomatischen Dienst verwendet, welcher ihn zuletzt auf den Posten des österreichischen Ministerpräsidenten führte.

---

* Wie leicht ist es möglich durch eine geringfügige Verrenkung lebenslang verkrüppelt zu werden. Jeder sollte jedoch wissen, daß St. Jakobs Oel die schlimmsten Verrenkungen heilt, und das beste Mittel gegen alle Verrenkungen und Verletzungen ist.

— Konstantinopel, 27. Aug. Heute sind die Metzeleien nicht nur in Galata und Stambul, sondern auch in Pera wieder aufgenommen worden. Die Armenier werden auf den Straßen ohne weiteres niedergeschlagen und aus den Häusern hervorgeholt, um dann getödtet zu werden. Die Läden werden geplündert. Man schätzt die Zahl der Opfer bereits auf 2000. Man fürchtet, daß die Schlächtereien in der Nacht im vergrößerten Maßstabe fortdauern werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Polizei und Militär ihre Schuldigkeit nicht thun und nicht zum Schutze der Bedrohten eingreifen; sie sehen im Gegentheil den Mordthaten ruhig zu und stehen mit ihren Sympathien offenbar auf Seiten des Pöbels, der ganz außer Rand und Band ist. Die Zustände können nur als völlig anarchisch bezeichnet werden. Die Botschafter sind heute zu einer Berathung zusammengetreten und haben beschlossen, dem Sultan in allerdringlichster Weise Vorstellungen zu machen, damit dem greulichen Treiben mit allen Mitteln Einhalt gethan werde. Man hofft, daß diese Vorstellungen Erfolg haben werden, wenngleich die Erregung und Wuth der Türken durch die armenischen Herausforderungen aufs Aeußerste gestiegen ist. Die Räumung der Ottomanischen Bank wurde nur dadurch herbeigeführt, daß der Sultan den sie besetzt haltenden Armeniern Straffreiheit und freien Abzug zusicherte, den sie auf einem Privatboote der Ottomanischen Bank bewerkstelligten.

Eine gesunde Leber macht den richtigen Menschen.

Habt ihr Fieber, Kopfschmerzen schlechten Geschmack im Mund, üblen Athem, belegte Zunge, Unverdaulichkeit, heiße trockene Haut, Frösteln zwischen den Schultern, so ist Eure Leber krank und das Blut allmälig vergiftet, weil die Leber nicht richtig arbeitet. „Herbine" kurirt irgend eine Unregelmäßigkeit an Leber, Magen oder Verdauungsorgane. Ihm kommt keine Leber-Medizin gleich. Preis 75 Cts. Probeflasche umsonst bei

30 1J A. Tolle.

— Das Hofbräuhaus in München unterliegt zur Zeit, ohne daß eine Störung des Wirthschaftsbetriebes eintritt, einem Umbau, nach dessen Vollendung im Herbst 1897 an der altberühmten bierspendenden Stätte wohl nach Gerstensaft verzapft, aber keiner mehr gebraut werden wird. Die Brauräume sollen behufs Erweiterung und zeitgemäßer Umgestaltung der bisherigen dunstigen Gastzimmer in den Stadttheil rechts der Isar verlegt werden, wo sich schon jetzt der Hofbräuhauskeller befindet. Wer jemals die weiten Hallen und namentlich die ungeheuren, dem Keimen des Malzes dienenden Gewölbelabyrinthe der Spaten- oder Löwenbrauerei gesehen hat, konnte sich kaum verhehlen, wie auf dem verhältnißmäßig beschränkten Raum im Mittelpunkt Münchens das Hofbräuhaus den Anforderungen der modernen Bierindustrie gerecht zu werden vermochte. Das neue Hofbräuhaus soll im Stil der Frührenaissance gehalten sein, aber trotz der Modernisirung so viel als möglich den bisherigen Charakter behalten. Dem Gedanken, das Gebäude vornehmer zu gestalten, hat man auch um desjentwillen entsagt, weil dadurch die vielen nahebei gelegenen Bierhäuser, die ebenfalls Hofbräuhausbier verschenken, benachtheiligt würden.

Bucklen's Arnica Salbe.

Die Beste in der Welt gegen Schnittwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salzfluß, Flechten, aufgesprungene Hände, Frostbeulen Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und kurirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantirt oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei A. Tolle.

Unter guten Freundinnen.

Agnes: „Weißt Du, ich möchte einen Mann haben, der recht anspruchslos ist."

Flora: „Sei nur ruhig, einen anderen kriegst Du auch gar nicht!"

¶ Tausende Fälle von Auszehrung, Asthma, Husten, Bräune werden täglich geheilt durch Shiloh's Cure. Tolle's Apotheke.

¶ Karl's Clover Root Tea ist ein sicheres Mittel gegen Kopfschmerz, und nervöse Krankheiten. Kein anderes Mittel hilft so rasch. Tolle's Apotheke.

— Ein eigenthümliches Licht auf die gesellschaftlichen Zustände in Budapest werfen die Vorkommnisse beim Begräbniß des Husaren-Lieutenants Grafen Csáky-Pallavicini, der sich, wie gemeldet, aus unglücklicher Liebe zu einer der Sinfolsängerinnen Barrison erschoß. Er wurde in Budapest unter Entfaltung des üblichen militärischen Gepränges zu Grabe getragen. Unter den Leidtragenden bemerkte man die Eltern des jungen Offiziers, welche dem Sarge folgten. Im Publikum sah man sehr viele Vertreter der Demimonde, außerdem die Schwestern Barrison, welche in einer Equipage dem Todten das Geleit auf den Friedhof gaben. Bethel Barrison erschien in tiefe Trauer gehüllt. Ihr Bildniß wurde der Leiche des jungen Grafen im Sarge auf die Brust gelegt. Großes Aufsehen erregte es, als der Bruder des Verstorbenen, Graf Hyppolit Csáky-Pallavicini, auf Miß Bethel Barrison zuschritt, ihr die Hand reichte und ihr sein Beileid aussprach. Der Eindruck dieser Scene wurde noch dadurch erhöht, daß gleich darauf der Bruder des Verstorbenen, Roger Graf Csáky-Pallavicini, Lieutenant im 16. Husaren-Regiment, gleichfalls auf Miß Barrison zuging und sie vor allen Anwesenden — es waren fast sämmtliche Stabs- und Oberoffiziere des Regiments anwesend — umarmte und mehrere Male küßte. Die Mutter des Verstorbenen hatte sich gleich zu Beginn der Trauerfeierlichkeiten entfernt.

---

* Bei Leber-, Nieren- und Magenleiden, hat mir kein Mittel mehr geholfen, wie Dr. August König's Hamburger Tropfen. Ich halte die Tropfen stets im Hause vorräthig. — L. Wertheimer, San Francisco, Cal.

— Von der Volkszählung. Eine Magd studirt den Fragebogen und sinnt darüber nach, was sie in der Rubrik „Stellung in der Familie" eintragen soll. Endlich schreibt sie: „Sehr schlecht mit der Gnädigen, aber sehr gut mit dem Herrn."

Der Fortschritt

der Schwindsucht wird aufgehalten und verhindert durch Dr. Pierce's "Golden Medical Discovery". Wenn Sie nicht unvernünftig lange gewartet haben, so verhilft es zur vollständigen Genesung und Heilung des Uebels.

Obwohl von Vielen für unheilbar erachtet, ist es eine von Hunderten von lebenden Zeugen erhärtete Thatsache, daß Schwindsucht in ihren Vor- und Anfangsstadien eine heilbare Krankheit ist. Nicht jeder Fall, aber ein großer Procentsatz von Fällen, wie wir glauben, volle 98 Procent, werden durch Dr. Pierce's "Golden Medical Discovery" kurirt, selbst nachdem die Krankheit soweit vorgeschritten ist, um wiederholtes Lungenbluten, schweren, zehrenden Husten mit reichlichem Schleimauswurf selbst tuberkulöser Beschaffenheit, große Gewichtsabnahme, entkräftende Abmagerung und Schwäche zu verursachen.

Zweifeln Sie, daß Hunderte solcher Fälle, die von uns als durch das "Golden Medical Discovery" kurirt bezeichnet werden, wirkliche Fälle dieser gefürchteten und verhängnißvollen Krankheit waren? Sie brauchen uns nicht auf das bloße Wort hin zu glauben. Fast jedesmal sind sie von den besten und erfahrensten Aerzten, welche kein Interesse an der fälschlichen Darstellung hatten und oft vom Gebrauch des "Golden Medical Discovery" abriethen, für wirkliche Schwindsucht erklärt worden. Bei fast allen diesen Fällen sind vorher der gewöhnliche Leberthran und die sogenannten „Specifiken" gebraucht worden; sie hatten entweder gar nicht oder doch nur für kurze Zeit geholfen. Auch Malzextrakte, Whiskey und verschiedene Hypophosphitpräparate waren vorher gewissenhaft, aber vergeblich und ohne Erfolg genommen worden.

Die Photographien einer großen Anzahl von Personen, welche durch das "Discovery" von Schwindsucht, Bronchitis, hartnäckigem Husten, Asthma, chronischem Schnupfen und ähnlichen Krankheiten kurirt wurden, sind in kunstvoller Weise in einem Buche reproducirt worden, das Ihnen bei Einsendung der Adresse und 6 Cents in Briefmarken übersandt wird. Sie können dann an Diejenigen schreiben, die von uns kurirt wurden, und von ihrer Erfahrung profitiren. Man schreibe um das Buch an die World's Dispensary Medical Association, Buffalo, N. Y.

B. PREISS

Livery, Feed and Sale Stables

Hinter dem Guadalupe Hotel,

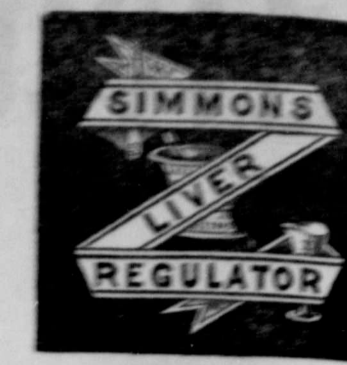
Neu Braunfels, Texas.

Die besten

Buggies, Ambulancen und Reitpferde

stets an Hand. Preise für Benutzung die hier üblichen. Achtungsvoll

B. Preiß.



THE BEST

SPRING MEDICINE

is SIMMONS LIVER REGULATOR. Don't forget to take it. Now is the time you need it most to wake up your Liver. A sluggish Liver brings on Malaria, Fever and Ague Rheumatism and many other ills which shatter the constitution and wreck health. Don't forget the word Regulator. It is Simmons Liver Regulator you want. The word Regulator distinguishes it from all other remedies. And, besides this, Simmons Liver Regulator is a Regulator of the Liver, keeps it properly at work, that your system may be kept in good condition.

FOR THE BLOOD take Simmons Liver Regulator. It is the blood purifier and corrector. Try it and note the difference. Look for the red Z on every package. You won't find it on any other medicine, and there is no other Liver remedy like Simmons Liver Regulator—the King of Liver Remedies. Be sure you get it.

J. H. ZEILIN & Co. Phil. Pa.

DR. COMBS,

Zahnarzt,

berechnet die folgenden billigen Preise.
Für das beste vollständige Gebiß $10.00
Reine, goldene Füllung $1.50
Porzellan und Gold Zahnkronen $2.50 bis $5.00. Andere Zahnarbeiten zu mäßigen Preisen.

Dr. Combs ist mit Ausnahme der ersten Woche im Monat stets in seiner Office, Voelcker's Gebäude zu treffen.

Dr. A. H. Noster.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung, Seguin Straße, neben dem Photographischen Atelier.

Neu Braunfels - - Texas.

Dr. A. GARWOOD,

Neu Braunfels Texas.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung über Pfeuffers Store, Ecke San Antonio und Castell Straße. Eingang auf San Antonio Straße.

Dr. H. Leonards

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office im Wohnhause in der Castell Straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. O. R. Gruber

Praktizirender Arzt.

Wohnung und Office in Reinarz' Haus neben der Zeitungsoffice, Ecke Seguin und Mühlenstraße.

Patienten finden auf Wunsch Pflege im Neu Braunfelser Krankenhaus oder Meckel's Krankenhaus.

Dr. George Moeckel,

Augenarzt.

Office: 203 Alamo Plaza.
Wohnung: 118 Camargo Str.
San Antonio, - - - Texas.

Photographisches Atelier,

— von —

F. W. Schwarz.

Seguin Str., Neu Braunfels.

Liefert unter Garantie guter Ausführung ein Dutzend Bilder (Cabinet für nur $3.00.

Künstler im schmerzlosen Füllen u. Ausziehen von Zähnen.

Chicago Dental Parlors

210 E. Houston Str., San Antonio.

Die besten Zähne, einschließlich dem Ausziehen zu $8.00.

Brücken $5.00; Kronen $5.00.

Durchaus zuverlässig. Kein Humbug. Kommt zu unserer Office und Ihr werdet Geld sparen.

Spaziert um die Erde.

Auf dem Heimwege von einem etwas ausgedehnten Spaziergange ist in St. Paul, Minnesota, Herr Heinrich Stupp aus Köln am Rhein eingetroffen, um sich ein wenig auszuruhen und dann weiter zu wandern. Am 31sten Juni 1895 trat er per „pedes apostolorum" von München aus eine Reise um die Erde an; er durchwanderte Bayern, Österreich-Ungarn, die Balkanländer, Türkei, Rußland, China, Japan, Hinter- und Vorderindien, fuhr dann von Calcutta per Dampfer nach San Francisco und befindet sich jetzt auf dem Marsche nach New York. Am 20sten Dezember erwartet er, nach Zurücklegung eines Weges von 11,000 Meilen, wieder in Köln einzutreffen. Herr Stupp hat auf seinem Marsche viele Abenteuer erlebt, aber nur einmal schwebte er in großer Lebensgefahr. Zur Zeit des furchtbaren Massakres kam er gerade nach Trapezunt und sah dort mit an, wie etwa 200 Menschen hingemordet wurden. Mit knapper Noth ist er einem gleichen Schicksal entgangen.

Eine zeitige Erinnerung.

Jede Jahreszeit wendet unsere Betrachtung auf die, ihr eigenthümlichen Gefahr für unsere Gesundheit. Die Ankunft des Herbstes findet Viele an Kraft und Gesundheit zurückgebracht kaum vorbereitet das Geschäft des Lebens fortzusetzen. Der Magen und die Eingeweide, die große Landstraße der thierischen Haushaltung sind besonders im Herbst den Krankheiten ausgesetzt. Das nervöse System hat auch gelitten. Besonders Typhus und Malaria finden im Herbst jene Vereinigung von Erde, Luft und Wasser die diese Jahreszeit als besonders gefährlich bezeichnen. Die herabfallenden Blätter, die verdorbenen Gemüse tragen ihren Theil an der Ansteckung bei, Hood's Sarsaparilla gewährt einen werthvollen Schutz gegen diese wichtigen Krankheitsstoffe, und sollte im Herbst gebraucht werden ehe ernstliche Krankheit zum Vorschein gekommen ist.

Li Hung Chang's Jäckchen.

Kaum hat der große Vicekönig des Blumenreichs der Mitte den Boden der Ver. Staaten verlassen, da sind nach aus Paris importirter Idee, woselbst die ersten derselben dem weltberühmten Worth'schen Etablissement entstammten, auch schon „Li Hung Chang-Morgenjäckchen" im Reiche der New Yorker Mode aufgetaucht. So wurden z. B. dieser Tage bei einer der ersten Schneiderinnen Gotham's drei dieser neuesten Wunderwerke auf einmal bestellt. Im Negligeejäckchen à la Li Hung Chang finden sich chinesische und Pariser Ideen vereinigt. Es ist eine lose anliegende Jacke, die einige Zoll weit über die Taille herausrückt und glatt am Rücken herunterhängt. Vorne sind weder Knöpfe, noch Haken und Oesen sichtbar. Das Material ist gelbe Seite. In der Front zeigt das Li Hung Chang-Morgenjäckchen einen Besatz von dreiäugigen Pfauenfedern, deren Augen von blitzenden Steinen hergestellt werden. Die Idee der langen Halsschleife ist durchaus französisch. Li Hung Chang's hat nur einfachen Kragen. Die Aermel haben nichts Französisches an sich. Sie sind völlig chinesisch. Sie werden von viereckigen Seidenstücken gemacht und an den Rändern mit Pfauenfedern bestickt. Ein solches Negligee-Jäckchen kostet $75, unter der Voraussetzung natürlich, daß die Steine unechte sind. Wird direct von China importirte Seide verwerthet, so stellt sich das Jäckchen bedeutend theurer. Auch gelbes „Liberty Satin" kann verwandt werden, ohne daß der Effect darunter leidet. Man kann selbstverständlich auch eine andere Farbe, als gelb, wählen, doch bleibt gelb immer die „correcteste". Am Besten, man benutzt echte chinesische Seide, die freilich theurer ist, aber geradezu unverwüstlich. Damen mit dunkler Hautfarbe und schwarzem Haar steht die gelbe Li Hung Chang-Jacke vorzüglich, während sie Blondinen ganz und gar nicht anzurathen ist. Die Pfauenfedern sind meistentheils nachgemachte, gestickte, denn wirkliche mit drei Augen sind nur schwer zu erlangen. Außerdem schmiegen sie sich auch nicht den Falten der Seide an, sodaß immer die Gefahr besteht, daß sie zerbrechen. Eine Chinesin dürfte nicht wagen, solch ein Morgenjäckchen zu tragen; man würde ihr unbarmherzig den Kopf abschlagen. Die gelbe Farbe ist in den Augen der Chinesen etwas Geheiligtes, und ihre Entheiligung würde sicherlich mit dem Tode bestraft werden. Uebrigens würde den gelbhäutigen Chinesinnen die Li Hung Chang-Jacke auch nur schlecht zu Gesicht stehen. Auch ganze chinesische Kleider sind plötzlich in Aufnahme gekommen, doch werden sie nur in der Abgeschiedenheit des Boudoirs getragen. Sie sind äußerst bequem, hängen glatt und lose am Körper herab und haben weite chinesische Aermel. Man hat sie in Gelb und Roth, in Seide und Satin.

— Ein internationales Sängerfest. Ein großes Sängerfest, eines, das alle bisherigen Veranstaltung dieser Art in den Schatten stellen soll, wird für den Anfang des nächsten Jahrhunderts in Brooklyn geplant. Der Nordöstliche Sängerbund wird bei dem Feste des nächsten Jahres draum angegangen werden, die Kirchenstadt dafür zu bestimmen—die dortigen Sänger werden dann das Uebrige besorgen. Ueber den Plan äußert ein Eingeweihter: Es besteht allerdings der Plan, das Sängerfest für Brooklyn zu gewinnen. Es soll aber in dem Falle nicht allein ein Fest des Nordöstlichen Sängerbundes werden, nein, meiner Ansicht nach sollten die Sänger der ganzen Ver. Staaten, ja, „so weit die deutsche Zunge klingt", also auch die deutschländischen Vereine eingeladen werden, sich an diesem Feste zu betheiligen. Dem deutschen Liede soll zu Anfang des nächsten Jahrhunderts ein Triumpf bereitet werden, wie er in der Geschichte dieses Landes noch nie da war. Es würde wahrlich ein würdiger Beginn des Männergesanges in dem neuen großen Zeitabschnitt sein, wenn eine Gelegenheit geschaffen würde, bei welcher alle Diejenigen, welche das deutsche Lied pflegen, im edlen Wettstreit um die Siegespalme ringen könnten.

Euer schlimmster Feind

ist, wenn er sich in rheumatischen Schmerzen windet, ein Wesen, dem Ihr, Euer Mitleid nicht versagen könnt. Sicherlich könnt Ihr ihm nichts Schlimmeres wünschen. Wie er Euch gekränkt haben mag, er ist genug gestraft. Er steht Höllenqualen aus. Und dabei befindet er sich thatsächlich in Lebensgefahr. Rheumatismus hat die tückische Neigung, sich auf's Herz zu werfen und dann ist's um sein Opfer geschehen. Als ein Mittel zur Vertreibung dieses eben so gefährlichen als überaus schmerzhaften Leidens genießt Hostetter's Magenbitters eben so begründeten als weitverbreiteten Ruf und die Empfehlung der bewährtesten und wissenschaftlich hervorragendsten Ärzte. Auch wird es mit größtem Nutzen gegen Malaria und Nierenleiden, Dyspepsie, Leberdruck, Verstopfung und Nervosität gebraucht. Wer bei rauhem, kaltem oder nassem Wetter viel im Freien verweilen, sich körperlichen Strapazen und Anstrengungen aussetzen muß, für den ist es eben so empfehlenswerth, als für den zur Hypochondrie neigenden Stubenhocker. Es schärft den Appetit, beruhigt die Nerven und regt die Lebensgeister zu frischem Muth an. Eine Probe sollte Jeder, der seine stimulirende Wirkung noch nicht kennt, damit machen.

— Bei Neuhaus im Solling wurden Anfang August zwei kapitale Hirsche geschossen, wie sie dort noch selten vorkommen. Der königliche Oberförster Gussone erlegte in der preußischen Oberförsterei Neuhaus einen Zwölfender und der herzogl. braunschw. Förster Lalle im ersten Holzmindener Revier einen Zehnender (Kronenhirsch).—Ueber die Stärke, welche die Hirsche früherer Zeit im Erzgebirge erreichten, enthält eine von dem Pastor Lehmann 1680 verfaßte Chronik Folgendes: „1609 fing Christian II., Churfürst von Sachsen, 2 Hirschen, ein von 8 Zentner 4 Pfund, der andere 10 Zentner 4½ Pfund. Anno 1625 fing Churfürst Johann Georgius I. einen March-Hirschen auf dem Stock-Holtz bei der Schlotte, der wog 9 Zentner und etliche Pfund. Anno 1640 schoß er wiederum etliche 100 Stück ab und darunter 2 Hirschen, einen am 17. August von 7 Zentner 18 Pfund, am 23 August den anderen von 7 Zentner 51 Pfund mit 10 Enden. Sind daher manche Hirsche schwerer denn die Pferde." Das Gewicht ganz starker Hirsche wird fast mit 300—350 Pfund angegeben.

Mütter.

„Eine gute Mutter ist mehr werth als hundert Schulmeister" sagte Georg Herbert. Männer sind, was ihre Mütter aus ihnen gemacht haben. Aber wenn Mütter infolge von Unregelmäßigkeit der organischen Funktionen, Frauenschwäche und ähnlichen Plagen launisch und reizbar sind, finden sie kein Vergnügen an der Pflege ihrer Babies. Dieselbe wird ihnen zur Qual. Möchten doch alle Mütter, welche in dieser Weise geplagt sind, einen Versuch mit Dr. Pierce's Favorite Prescription machen. Sie werden in ihren Kleinen ein köstliches Himmelsgeschenk anstatt einer Plage erblicken.

Für Frauen, welche Mutterfreuden entgegensehen, ist es ein unschätzbares Gut. Es mindert die Schmerzen und Gefahren der Geburt, kürzt die Wehen und befördert die reichliche Absonderung gesunder Muttermilch für das Kind.

— Der größte Maulthiermarkt. Die Stadt Atlanta in Georgia ist wahrscheinlich der größte Maulthier Verkaufplatz, nicht nur in den Ver. Staaten, sondern von der ganzen Welt. 40,000 Maulthiere sind daselst noch in den letzten drei Monaten verkauft worden. Obwohl auch St. Louis sich gewiß als Maulthiermarkt sehen lassen kann, reicht es darin doch nicht an Atlanta heran; dieses hat auch die größten Verkaufsstallungen, worin gleichzeitig über 3000 Pferde und Maulthiere bequem untergebracht werden können. Ein sehr belebtes Bild bietet der Maulthiermarkt Atlanta's und seine Hunderte von Verkäufern und Käufern in ihren Schlapphüten, mit Hosen in den Stiefelschäften und den langen Peitschen, die geschwungen werden, daß sie wie Pistolen knallen, mit den hin und her rennenden Negerjungen und anderem Publikum. Von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags ist Auction. Ein wolkiger Tag, auch ohne besonders schlechtes Wetter, gilt für einen sehr ungünstigen Geschäftstag; denn die Verkäufer wollen gutes Sonnenlicht haben, damit sie die Beine der Thiere ganz genau sehen können. Nichts wird unter Garantie verkauft; aber der Käufer kann das Thier, wenn er es in den nächsten fünf Stunden nicht befriedigend gefunden hat, zurückgeben. Maulthiermärkte leiden von den elektrischen Bahnen, den Cabelbahnen, den Fahrrädern u. s. w. nicht so empfindlich, wie Pferdemärkte.

‡ Viele Leute werden durch das, was Andre thun, beeinflußt und das ist der Grund, warum so Viele „Simmon's Liver Regulator" nehmen. Ich litt sehr an Fieber und je mehr Chinin ich nahm, so schlechter fühlte ich mich. Ein Freund in Arkansas empfahl mir „Simmon's Liver Regulator" und das hat mir sehr rasch geholfen. Byron Bradley, Tallahassa, Fla.

Wichtig für Katholiken.

St. Louis, 9. September.

Zum ersten Male seit vierzig Jahren sind die Pfarrer der Erzdiöcese St. Louis zusammengekommen, um eine Revision der Vorschriften für die Geistlichkeit und Laien vorzunehmen. Die meisten derselben betreffen die Laien, und die wichtigste bezieht sich auf die Erziehung der Jugend. Eine der von der Versammlung angenommenen Vorschriften bestimmt, daß in Gemeinden, welche Kirchenschulen haben, die Katholiken ihre Kinder dorthin, oder in andere katholische Schulen in der Stadt schicken sollen. Unter keinen Umständen aber sollen die Kinder in die öffentlichen Schulen geschickt werden. Zugleich wird bestimmt, daß in jeder Gemeinde in der Stadt ein Schulhaus gebaut werden soll, und daß wenn Katholiken Gründe haben, ihre Kinder dorthin zu schicken, diese Gründe einer vom Erzbischof ernannten Commission unterbreitet werden müssen. Diese Commission hat zu entscheiden, ob die betreffenden Kinder von der Regel ausgenommen werden sollen. Allen Denjenigen, welche diese Anordnungen nicht befolgen, soll die Absolution verweigert werden.

Außerdem wurden noch mehrere andere wichtige Vorschriften zum ersten Male in dieser Diöcese bekannt gemacht. Unter Strafe der Excommunikation darf kein Katholik dem Orden der Freimaurer, den „Odd Fellows" und anderen geheimen Orden beitreten; Katholiken sollen auch fernerhin nicht im Chor protestantischer Kirchen singen, wie das bisher des Gehaltes wegen häufig geschehen ist.

¶ Schwindsucht, Grippe, Lungenentzündung, alle Hals- und Lungenkrankheiten kurirt Shiloh's Cure. Tolle's Apotheke.

— Der deutsche Schriftsteller und Reichtagsabgeordnete Dr. Theo. Barth ist in New-York eingetroffen, um sich unseren Wahlrummel in der Nähe zu betrachten; er war schon zwei Mal vorher in diesem Lande. Im Jahre 1886 bereiste er den Westen auf der „Northern Pacific-Bahn." Die Frucht dieser Tour war sein Buch „Amerikanisches Agrikultur-Leben," ein Werk, in welchem sich Barth als umsichtiger Beobachter und wahrheitsgetreuer Berichterstatter offenbarte. Vor etwa drei Jahren besuchte er die Ver. Staaten zum zweiten Male, da ihn, wie er sich ausdrückte, „die Energie und der Optimismus der Bewohner unwiderstehlich" anzogen. Er hält, wie er gestern sagte, die Ver. Staaten vom finanziellen Standpunkte aus für das ressourcenreichste Land der Welt. Er erklärte, daß die Ver. Staaten mehr als ausreichendes Geld zur Verfügung haben, und, selbst wenn das Geschäfts- und Bevölkerungs-Volumen anwachsen sollte, so würde das noch nicht die Prosperität des Landes affiziren, da der einheimische Geschäftsverkehr auf einem Ausgleichs-System zwischen Gläubigern und Schuldnern basirt sei.

¶ Erkundigt Euch bei Aerzten, Apothekern und Euren Freunden über „Shiloh's" Medizin gegen Schwindsucht. Sie empfehlen dieselbe. Geht zu A. Tolle.

Bismarck erfreut sich jetzt wieder völliger Gesundheit. Während sein Leibarzt seit einiger Zeit den Empfang von Abordnungen untersagt hatte, konnte Bismarck am 6ten September eine stattliche Zahl fröhlicher und kräftiger Turner von Lübeck empfangen, die er durch seine Liebenswürdigkeit bezauberte und denen er durch seine stramme Erscheinung imponirte.

Die Zauberin.

Auf der dunkeln Ottomane
Liegst Du, große Zauberin,
Und Dein kleiner Bologneser
Schielt nach der Gebieterin.
Auf dem Tambouret, dem niedern,
Weich liegt Deiner Haare Gold,
Deine Zähne auf dem Tische
Blitzen eingefaßt in Gold.
Deiner Wangen süße Blässe
In dem Schminktopf friedlich ruht,
Deiner Lippen üpp'ge Röthe
Träumt im Rothstift wohlgemuth.
Doch nach einer Stunde trittst Du
Strahlend vor die Leute hin —
Darf ich also nennen Dich nicht
Eine große Zauberin?

‡ Gebrüder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und deßhalb den größten, best assortirten Vorrath feiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinstes kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone. Two Brother's Saloon, gegenüber dem Courthause.

Zu viel verlangt.

Bei Gelegenheit der Manöver einiger Jugendwehr-, Turner- und Schützenabtheilungen zeichnen sich dieselben durch exakte Exerzitien und gute Haltung aus, so daß ein redelustiger Bürger der Stadt sich veranlaßt fühlt, bei einem Toast auf die Jugendwehren etc. den ewig denkwürdigen Satz auszusprechen: Das Jugendwehrwesen muß noch so in Fleisch und Blut des Volkes eindringen, daß jeder Deutsche die Muskete mit der Muttermilch einsaugt!

Sehr Zufrieden Mit
Ayer's Hair-Vigor.

„Vor beinahe vierzig Jahren wurde mein Haar nach einer mehrwöchentlichen Krankheit grau. Ich fing an Ayer's Hair-Vigor zu gebrauchen, und war mit dem Erfolge so zufrieden, daß ich nie ein anderes Haarwasser versuchte. Ich brauche nur von Zeit zu Zeit etwas

Ayer's Hair-Vigor anzuwenden, um die gute Farbe des Haares zu bewahren, Schuppen zu entfernen, juckenden Ausschlag zu heilen, und das Ausfallen des Haars zu verhüten. Ich nehme nie Anstand, Ayer's Medizinen meinen Freunden zu empfehlen." — Mrs. H. M. Haight, Avoca, Nebr.

Ayer's Hair-Vigor.

Zubereitet von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

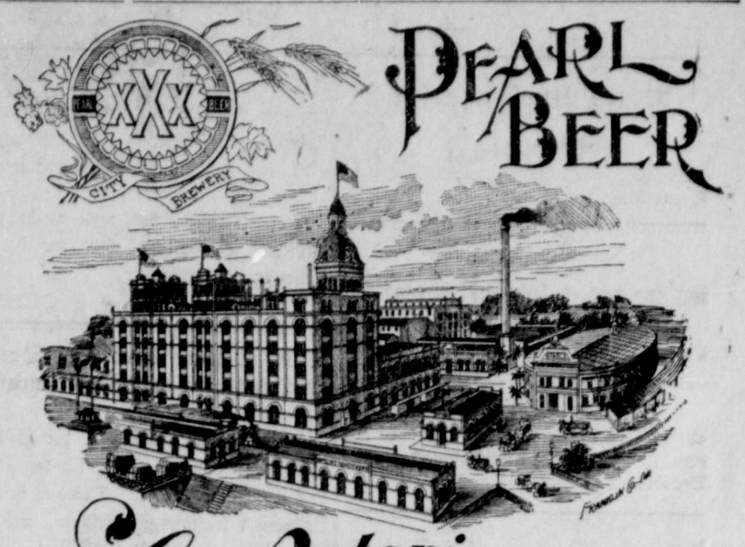
Man gebrauche Ayer's Sarsaparilla für die Gesichtsfarbe.

Alfred Homann,
der Sattler.
Hat eine größere Auswahl
Sättel und Geschirre,
und von allen in's Fach gehörenden Artikeln wie je zuvor.
Preise ebenso niedrig wie früher trotzdem Leder gestiegen ist. Waaren gern gezeigt. Alle Arbeiten auf's sorgfältigste ausgeführt.

Carl Bracht,
Haus- & Schildermaler
wohnhaft gegenüber Galle's Blacksmith Shop,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Die reichhaltigste und zugleich billigste deutsche Familien-Zeitschrift ist die
Illustrirte Welt.

Deutsches Familienbuch.
Jährlich erscheinen 28 Hefte.
Preis pro Heft nur 10 Cents, franko New-York.
Romane und Novellen der beliebtesten Schriftsteller, zahlreiche Artikel aus allen Wissenschaftsgebieten, Interessantes für Haus und Hof, Räthsel, Spiele 2c. Herrliche Illustrationen.
Probeheft ist in jeder Buchhandlung und durch jeden Zeitungsträger zu erhalten.
Agenten überall gesucht durch
The International News Co.
83 and 85 Duane Street
New-York.



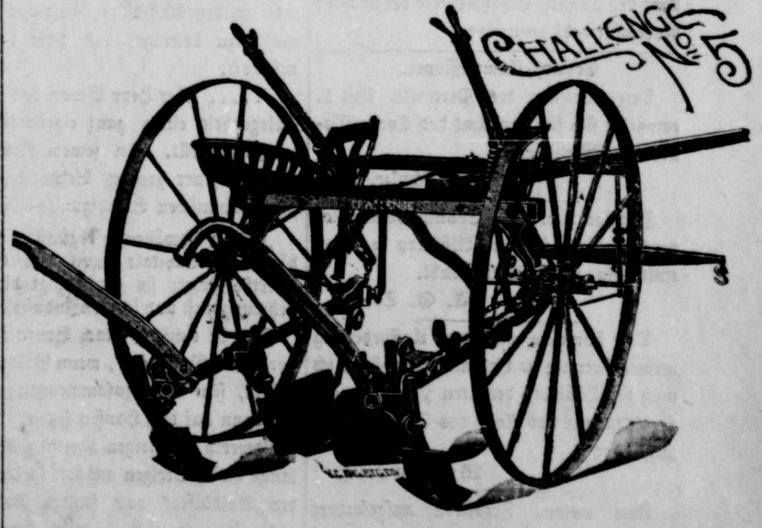
San Antonio Brewing Ass'n.
ROBERT KRAUSE.
Agent für Neu Braunfels und Umgegend.

Voelcker Bros.
— Händler in —
MOEBEL!
Halten beständig an Hand eine große und billige Auswahl von
Möbeln aller Art!
Alle Möbel für Küche bis zum Parlor
sind bei uns zu den billigsten Preisen zu bekommen.
Alle Reparaturen werden prompt von erfahrenen Schreinern ausgeführt.
Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.

THE INTERNATIONAL ROUTE — GREAT NORTHERN R.R. — GALVESTON — HOUSTON — AUSTIN — SAN ANTONIO
The INTERNATIONAL ROUTE.
SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE I.&G.N.R.R.Co. TO THE NORTH AND EAST
THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO.
PULLMAN BUFFET SLEEPERS
— BETWEEN —
SAN ANTONIO and ST. LOUIS
WITHOUT CHANGE.
Trains bound north, leave New Braunfels 6:02 a m, 10:28 a m and 9:43 p m.
Trains bound south leave New Braunfels 7:52 a m, 6:05 p m and 8:40 p m.
T. CLARK, Ticket Agent, New Braunfels.
D. J. PRICE, A. G. P. A. J. E. GALBRAITH, G. F. & P. A
Palestine, Texas.

Otto Heiligs Saloon
Gegenüber dem Passenger Depot
Neu Braunfels, Texas.
Nur die besten importirten und einheimischen
Getränke und Cigarren
werden verabreicht.

Wm. SCHMIDT,
Händler in allen Sorten von
Farmgeräthschaften



Garantirt der beste Cultivator der Welt.
Agent für die berühmten
Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

F. SIMONS SALOON.
Süd-Ecke des Marktplatzes. Neu Braunfels, Texas.
Die Besten Getränke und Cigarren stets an Hand, und kellerfrisches Bier an Zapf.
Feine Whiskeys werden per Quart und Gallone billig verkauft.

Neu-Braunfelser Zeitung.

New Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der

Neu Braunfelser Zeitung Publishing Co.

Eugen Kailer, Redacteur.

Die „Neu-Braunfelser Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet $2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland $3.00.

National Democratic Ticket.

FOR PRESIDENT:
John M. Palmer of Illinois.

FOR VICE PRESIDENT:
Simon Bolivar Buckner of Ky.

Kandidaten-Anzeigen.

Republican Ticket,

FOR PRESIDENT:
Wm. Mc'Kinley, of Ohio.

FOR VICE PRESIDENT:
Garret A. Hobart, of New Jersey.

FOR REPRESENTATIVE,
12. Congressional District:
George H. Noonan, of Bexar Co.

☞ Den Wählern der Counties Comal, Hays, Blanco und Gillespie empfehle ich mich als Kandidat für die Repräsentation des 98sten Distrikts.

S. V. Pfeuffer.

County-Richter.

Wir sind beauftragt, Herrn Ad. Giesecke als Candidat zur Wiederwahl für das Amt des County-Richters bei der nächsten Novemberwahl anzuzeigen.

District- und County-Clerk.

Wir sind beauftragt Herrn Robert Bodemann als Candidat zur Wiederwahl für das Amt des District- und County-Clerks bei nächster Novemberwahl anzuzeigen.

Wir sind beauftragt Herrn Rud. Richter als Candidat für das Amt des District- und County-Clerks bei nächster Novemberwahl anzuzeigen.

Sheriff und Tax-Collector.

Wir sind beauftragt Herrn Julius W. Halm als Candidat zur Wiederwahl für das Amt des Sheriffs und Tax-Collectors bei nächster Novemberwahl anzuzeigen.

Wir sind auftragt Herrn Peter Nowotny als Candidat für das Amt des Sheriffs und Tax-Collectors bei nächster Novemberwahl anzuzeigen.

County-Assessor.

Wir sind beauftragt Herrn Franz Coreth als Candidat zur Wiederwahl für das Amt des County-Assessors bei nächster Novemberwahl anzuzeigen.

Wir sind beauftragt Herrn Otto A. Scholl als Candidat für das Assessor-Amt dem geehrten Publikum zu empfehlen.

County-Schatzmeister.

Wir sind beauftragt Herrn Peter Lenzen als Candidat zur Wiederwahl für das Amt des County-Schatzmeisters bei nächster Novemberwahl anzuzeigen.

County-Commissioner.

Den Wählern des Precincts No. 1. empfiehlt sich für das Amt des Commissioners zur Wiederwahl

Aug. Schulze, jr.

Für das Amt eines County-Commissioners empfiehlt sich den Wählern des Precinkts No. 2 zur Wiederwahl.

A. G. Startz.

Dem Wunsche und der Aufforderung meiner Freunde nachkommend, empfehle ich mich den Wählern des 3ten Prezinkts als Kandidat für das Amt des County-Commissioners.

Wm. Adams.

Von meinen Freunden aufgefordert empfehle ich mich den Wählern des 3ten Precinkts als Candidat für das Amt eines Counnty Commissioners.

Friedr. Heidrich.

Den Wählern des 4ten Precinkts empfiehlt sich als Candidat für das Amt eines County-Commissioners.

Joh. Marbach.

Der Aufforderung meiner Freunde entsprechend, empfehle ich mich den Wählern des 4. Precinkts als Candidat für das County-Commissioners-Amt.

Wilhelm Ullrich.

Den Wählern des zweiten Precints empfehle ich mich als Candidat für das Friedensrichter-Amt.

Arthur Sahm.

Den Wählern des dritten Precinkts empfehle ich mich als Candidat für das Friedensrichter-Amt.

C. Ohlrich.

Karl Schurz über das Demagogenthum im Wahlkampfe.

„Ich bin nicht der Mann, der öffentlich mit seiner Warmherzigkeit für die Armen und Leidenden prahlt. Dennoch ist mein Mitgefühl keineswegs geringer, weil ich meine Liebe und Besorgtheit für die weniger vom Glück Bevorzugten nicht beständig auf der Zunge herumtrage. Zu Denen, die mit Allem was in der Welt besteht, zufrieden sind, gehöre ich auch nicht. Es giebt wohl wenige Menschen, die so von Grund ihres Herzens die gesellschaftliche Einrichtung, die man Plutokratie nennt, verachten und die Arroganz des Reichthums so zurückweisen, wie ich es thue. Ich weiß auch recht wohl, daß der industrielle Aufschwung unseres Landes in der jüngsten Zeit für manche Bevölkerungsklassen Bedrückung und Ungemach gebracht hat, dem nur die kühnsten, thätigsten und energischsten unter diesen so zu begegnen wußten, daß ihnen diese Zustände zum Segen gereichten. Es giebt Gesetze und Praktiken, die ich — wenn ich die Macht dazu besäße — im Interesse des allgemeinen Rechts und der allgemeinen Gleichheit vollständig ändern würde.

Gerade deshalb aber, weil ich diese Ueberzeugung hege, muß ich mich gegen eine Politik auflehnen, die nach meiner Ueberzeugung die bestehenden Uebel noch ins Unermeßliche vermehren würde. Ich weiß ferner recht wohl, daß eine große Menge Derjenigen, die für Freiprägung sind, zu den ehrenwerthen, gutmeinenden Bürgern gehören, welche von dem Wunsche beseelt sind, Recht zu thun. Gerade deswegen, weil ich das weiß, empört sich mein Blut in Zorn und Unwillen, wenn ich die unbedachten, gewissenlosen Versuche sehe, die gemacht werden, um diese dem Verderben entgegenzuführen. Ich habe bereits zehn Präsidentschafts-Wahlkämpfe miterlebt, aber noch keinen, in welchem die Aufstachelung des Vorurtheils, der Leidenschaft und der Begierde so rücksichtslos und die Speculation auf die für möglich gehaltene öffentliche Unwissenheit und Schuftigkeit in so kühner und verschlagener Weise stattgefunden hätte. Einige der Silberredner lassen sich wirklich so aus, als ob sie glaubten, das amerikanische Volk bestehe aus geborenen Narren oder Schuften oder aus Leuten, die beides zugleich sein können.

Man richte nur sein Augenmerk auf das Eine: Um den einfachen Mann mit gräßlichen Einbildungen zu schrecken, wird ihm ein fürchterliches Bild von der „Geldmacht" der Wall Street und noch mehr der Geldmacht Englands vorgeschwafelt, die fähig, begierig und bereit sei, das Gold der ganzen Welt zu „cornern" und dadurch das Volk zu berauben und in ihre Gewalt zu bekommen.

Nun, wäre das der Fall und würde die Geldmacht im Stande und auch Willens sein, das Gold der Welt zu controlliren, würde etwa die Freisilber-Währung der Ver. Staaten im Stande sein, die Ausführung eines solchen Vorhabens zu vereiteln? Ich habe bewiesen, daß Freisilber-Währung dadurch, daß sie unser Gold gerade in den Rachen der Geldmacht treibt, nur dazu beiträgt, daß diese das Gold aufhäuft.

..... Aber Herr Bryan hat für diese Gelegenheit einen ganz eigenartigen Popanz aufgestellt. In seiner New Yorker Rede — jener großen Bekundung seiner staatsmännischen Befähigung — sagte er:

„Die Goldwährung begünstigt das Anhäufen des Capitals, weil das Geld im Werthe steigt; sie entmuthigt die Unternehmungslust und legt die Industrie lahm."

Das ist einzig. Nach Bryan's Ansicht wird der „Goldkäfer", wenn Goldwährung besteht, sein Geld zusammenscharren und sich dann auf den Haufen setzen, weil der Goldwerth im Steigen begriffen ist, und so lange dieses Steigen anhält, so lange wird der „Goldkäfer" von seinem Goldhaufen nicht heruntergehen. Hält Herr Bryan den „Goldkäfer" wirklich für so dämlich? Setzen wir wirklich den Fall, Bryan hätte Recht mit seiner Behauptung, daß der Werth des Goldgeldes stiege, würde da der „Goldkäfer" nicht, anstatt auf seinem Goldhaufen hocken zu bleiben, das Goldgeld schleunigst auf gute, felsenfeste Sicherheit hin zu etlichen Prozenten mehr als vorher ausleihen? Wäre er nicht sicher, im Falle der Goldwährung sein Geld zum vollen unbeschnittenen Werthe wiederzuerhalten? Könnte er dadurch seinen Gewinn nicht erhöhen? Glaubt Herr Bryan wirklich nicht, daß der „Goldkäfer" schlau genug sein würde, diesen Vortheil wahrzunehmen? Weiß Herr Bryan ferner nicht, daß Gutgeld nur dann aufgehäuft wird, wenn es bei der Ausleihung in Gefahr schwebt, zu geringwerthigerem Münzfuße wieder zurückgestellt zu werden und daß dann das Geld rar ist? Weiß er wirklich nicht, daß Güter nur dann flott und verheißungsvoll in den Handel des Landes gebracht werden, wenn die Besitzer sicher sind, daß sie dafür — wie die Goldwährung es ihnen verbürgt — gleichwerthiges Geld erhalten und daß Geld genug im Umlauf ist? Wenn Herr Bryan Das nicht weiß, wird jeder intelligente „Grocery-Clerk" ihn darüber aufklären künnen.

Herr Bryan ist für seine Jugend unzweifelhaft ein merkwürdiger Mensch. Ich wundere mich nur, wie er die Zeit dazu gefunden hat, eine solche enorme Masse von Unkenntniß aufzuspeichern und sich eine solche Unfähigkeit, diese Sache zu verstehen, zuzulegen. Ich sage das in vollem Ernste, aus Achtung vor dem hohen Amte, dem Herr Bryan zustrebt. Nehmen wir nun an, daß die Besprechung dieser Fragen seit Jahren sein einziges Streben war und er dennoch vollständig im Unklaren über die einfachsten Grundzüge der volkswirthschaftlichen Principien und der bekanntesten Geschäftserfahrung geblieben ist, so müssen wir zugeben, daß er sowohl nichts weiß, als auch unfähig ist, noch zu lernen. Nun stelle man sich eine solche Unwissenheit im Verein mit solchen Zusicherungen und in einer mächtigen Stellung vor! Man denke sich, wie er als Präsident der Ver. Staaten, in seinen Botschaften solche kindische Absurditäten zur Schau trage. Wir würden zum Gespötte der ganzen Welt werden und jeder Amerikaner müßte sein Haupt vor Schande verhüllen.

Doch noch mehr. Indem die Silber-Apostel zu dem kleinsten aller abgedroschenen Demagogen-Kniffe, zur Aufwiegelung des amerikanischen Volksgemüthes gegen England im Besonderen und Europa im Allgemeinen ihre Zuflucht nehmen, erklären sie offenkundig, daß wir wie ein „unterjochtes Volk" den Fremden „Tribut" entrichten. Was hat Europa denn gethan, um uns „unterzukriegen"? Nichts, absolut nichts weiter, als daß es uns Geld borgte. Es hat uns sein Geld nicht aufgezwungen, aber es uns geliehen, als wir darum nachsuchten und froh waren, es zu bekommen. Es borgte uns Geld, als wir es brauchten, um die Union aufrecht zu erhalten, und wir in großer Noth waren. Es borgte uns Geld, als wir die Hilfsquellen des neuen Landes zu erschließen trachteten. Was fordert Europa jetzt dafür von uns? Nicht mehr und nicht weniger, als was wir zu zahlen versprachen zur Zeit, als wir das Lehen entgegennahmen. Wo bleibt da der „Tribut?" Man behauptet, Europa habe für seine Darlehen großen Profit eingestrichen. Für die Kriegs-Schuldscheine — ja —, doch da wir das als Hülfe in der Noth betrachteten, murrten wir nicht. Im Uebrigen aber, ist es nicht die Wahrheit, daß ungezählte Millionen europäischen Geldes auch in Unternehmungen untergegangen sind, die bankerott wurden? Schöner Tribut das! Dieses Wort kann in dieser Beziehung nur von dem Nichtswürdigen in die Welt gesetzt werden, der dem Geldausleiher, als seinem Freund, Schmeicheleien über Schmeicheleien in's Gesicht sagt, so lange er dessen Geld haben will, und nachher, wenn er die Zinsen dafür begleichen soll, ihn als seinen Feind und als Verbrecher behandelt. Ist das der Geist des amerikanischen Volkes?

Lokales.

Comal Co. Fair-Association. Versammlung am 13. Sept. 1896. Folgende Comites wurden ernannt:

Für Pferde-Abtheilung: Dr. A. Garwood, F. Simon, Louis Vogel, Cullen Crews, H. Leistner.

Für Esel- und Maulthier-Abtheilung: J. R. Welch, Aug. Alves, Gottl. Zipp, Chas. Klein, Geo. Reininger.

Für Rindvieh-Abth.: A. G. Startz, Joh. Marbach, Max Krüger, Joh. Schnabel, W. Zipp.

Für Schweine-, Schafe- u. Ziegen-Abth.: F. Reinarz, Osc. Schleyer, Ernst Stein, Joh. Karbach, Th. Schwab.

Für Geflügel-Abth.: Chas. Greim, Heinr. Schumann, Fritz Andrae, Rob. Fehlis, Frank Jung.

Für Ackerbau-Abth.: Chas. Koch, Ch. Ohlrich, Fritz Gerloff, H. Pantermühl, O. A. Scholl.

Für Küchen-Abth.: F. Hampe, Ed. Naegelin.

Abtheilung für Allerlei: Fritz Drübert, E. Blumberg, H. D. Gruene, Fr. Kraft, Ad. Sahm.

Maschinen-Abth.: W. Schmidt, Louis Henne, F. B. Hoffmann, Gus. Dauer, Chas. Jonas.

Abth. für Juwelier Glaswaaren usw.: L. A. Hoffmann, Jos. Roth.

Abth. für Damen-Handarbeiten u.s.w. Jos. Faust, S. V. Pfeuffer.

Druck-Comite beauftragt, 500 Kataloge sowie Anzeigezettel drucken zu lassen.

Die „Comal County Fair Association" ersucht sämmtliche Bürger, Kaufleute, Fabrikanten und Handwerker der Stadt, die Gesellschaft in ihrem Unternehmen thatkräftig zu unterstützen und mit ihr Hand in Hand zu arbeiten.

F. Reinarz, E. Blumberg, B. Preiß und F. Simon wurden als Comite ernannt, um mit den Bürgern Rücksprache zu nehmen.

Comite für Wettrennen usw.: F. Simon, J. R. Welch, O. Heilig, A. Garwood.

Comite für Volksbelustigungen: Eug. Kailer, Dr. Grube, Marwin Guinn, Fritz Drübert, J. G. Renz.

Comite für Transportation: Harry Landa, Louis Henne, Geo. Knoke.

Comite für Erfrischungen: F. Hampe, W. Schmidt, Ch. Roeder.

‡ Die Mitglieder der hiesigen Normalschule hatten am Dienstag Abend in Landa's Normal-Park einen Normal-Ball veranstaltet. Sämmtliche Normal-Gäste haben sich ganz normal amüsirt. Es wurde normal viel getanzt, die Verpflegung war sehr normal und als zu normaler Zeit die Normal-Musik den Normal-Kehraus spielte, begaben sich Alle in normalem Zustand auf den Normal-Heimweg, normal zu ruhen.

‡ In der Familie des Herrn G. Freitag ist ein Töchterchen angekommen.

Joseph ist gesund

seit er Hood's Sarsaparilla gebraucht, und ich glaube fest dass es die beste Medizin in der Welt ist. Mein Sohn hatte einen so schlimmen Katarrh im Kopfe, dass er sein Gehör verlor. Die Aerzte versuchten vergeblich ihn zu kuriren. Mir wurde gerathen, Hood's Sarsaparilla zu versuchen und ehe er eine ganze Flasche genommen hatte, brachen über seinen Rücken und Nacken eiternde Geschwüre aus. Allmählig erlangte er sein Gehör wieder und, nachden er die dritte Flasche geleert hatte waren alle Geschwüre verschwunden. Seine

Hood's Sarsaparilla Kurirt

Haut war so rein wie die eines Kindes, wogegen sie früher fahl und gelb mit dunkeln Ringen unter den Augen war. Er kann jetzt gut kören und nimmt die fünfte Flasche." Mrs. M. J. Zuber, Red Oak, Iowa.

Hood's Pillen kurirten Verstopfung. 25c.

Lehrer gesucht

für die Mountain Valley Schule, der englisch und deutsch unterrichten kann. Meldungen schriftlich oder mündlich, bei

Ed. Bätge,
H. Meckel, } Trustees.
F. Nowotny,

Bernhard Schulze & Co.

Neues Geschäft an der unteren Seguinstraße.

Staple and Fancy Groceries,

ganz frisch und zu billigen Preisen.

Tabake und Cigarren.

☞ Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Sonstige erfrischende Getränke, wie Sodawasser u. s. w.

Fritz Kuse.

Schuh- und Stiefelmacher.

Seguin St. (F. Boerners früheres Lokal.)

Empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Neu Braunfels und Umgegend zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten. Gute Arbeit, prompte Bedienung und billige Preise werden zugesichert.

Zu verrenten

ein Geschäftshaus mit Wohnung in der Seguin Straße, näheres bei

L. A. Hoffmann.

Achtung.

Zu verpachten eine gute Farm, meist neues Feld, mit genügender Weide (Pasture) und gutem Brunnen, 2 Meilen von Kyle. Nähere Auskunft wird ertheilt in der Zeitungs Office.

Bekanntmachung.

Nach langjähriger Abwesenheit von hier, mache ich hiermit dem Publikum sowie meinen früheren Geschäftskunden bekannt, daß ich mein Büchsenmacher-Geschäft auf dem alten Platze in der Mühlenstraße wieder eröffnet habe. Prompte Bedienung wird zugesichert. Carl Besch.

H. V. SCHUMANN

Apotheker und Chemiker.

: Händler in :

Droguen, Chemikalien, Patent Medizinen, Bruchbändern, Schulbüchern usw.

Aerztliche und Familien Recepte eine Spezialität.

Scholls Gebäude, neben Louis Henne's Store.

Neu-Braunfels, " " " " " Tex

L. A. HOFFMANN & SOHN

Juweliere und Uhrmacher

Stets die größte Auswahl Goldsachen, Silberwaaren, Uhren aller Art und Brillen.

Reperaturen prompt und billig.

Seguin Straße.

F. C. Hoffmann,

der neue Photograph.

Neu eingerichtetes Atelier hinter dem Juwelierladen.

Nur gute Bilder werden angefertig

Aufnahmen werden bei trübem oder klarem Wet gemacht.

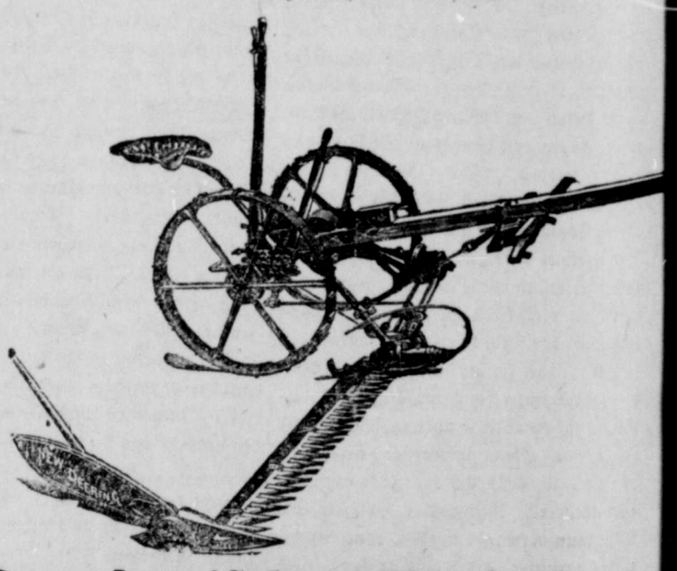
$3.00 das Dutzend, (Cabinet Größe,) und ein großes Bild gratis zu jedem Dutze

Geo. Pfeuffer & Co.

halten das größte Lager von

GENERAL MERCHANDIS

und sind Agenten für die berühmten



Deering'schen Maschiene

M. Krueger,

Neu Braunfels, " " " " " Texas.

: Agent für :

F. F. COLLINS MFG. CO.

offerirt

Steel Star und Eclipse Windmühlen. Pat Cypressen Cysternen, die stets dicht bleiben Alles für Wasservorrichtungen Nothwendige. S Cotton Gins und andere Maschinerien.

Deutscher Store

nahe dem Katy Depot. Frische Groceries billig gegen Baar.

Peter Ault,
40 4m San Marcos, Texas.

Börner's Haus

in der Mühlenstraße ist zu vermiethen.

Näheres bei Wilhelm Seekatz.
tf Neu Braunfels, Tex.

1100 Acke

gutes Farmland in Parcellen zu l Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Land liegt an Station Wetmore.

Näheres bei John Marba
42 tf Bracken, Comal Co.

Zu vermiethe

Ein gutes Wohnhaus mit 5 Zim und Halle. Näheres bei

Jul. Giese

Lokales.

Michaelis & Giesecke in Kyle sind Agenten für die Neu Braunfelser Zeitung.

Herr John Nowotny wird als Agent der „Neu Braunfelser Zeitung" die deutschen Ansiedelungen besuchen.

‡ Abgang der Post von Neu Braunfels: Nach Goodwin täglich (ausgenommen Sonntags) 8 Uhr 15 Min. morgens.

Nach Clear Spring, Gräb, Cordova und Seguin um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Smithson's Valley, Anhalt, Spring Branch und Wesson um 7 Uhr morgens jeden Montag und Freitag.

Nach Sattler und Cranes Mill um 11:30 Uhr morgens jeden Montag, Mitwoch, und Freitag.

Nach Solms um 9 Uhr morgens jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Alle Postsachen müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post, in hiesiger Office aufgegeben werden.

J. E. Ruhn, Postmeister.

‡ Die Sängerfahrt der hiesigen und benachbarten Vereine nach Landa's Park am Sonntag, den 20sten September, wird nicht allein den sich betheiligenden Sängern, sondern auch allen Besuchern des Festes eine anregende Unterhaltung bieten. Die Mitglieder der verschiedenen Komites treffen die nöthigen Vorbereitungen für Bequemlichkeit u. s. w. Der Massenchor wird sehr gut besetzt sein. Das Konzert-Programm enthält eine schöne Auswahl von Liedern; ein starkes, gut geschultes Musikchor in schmucker Uniform ist von Anfang bis Ende des Festes auf dem Platze, und wer über Politik spricht, muß entweder eine „Runde" bezahlen, oder er bekommt unentgeltlich ein kühles Bad in den Comalquellen.

Am Eingangsthor zu Landa's Park erhalten die Sänger die Abzeichen und die Besucher des Festes die Eintrittskarten, welche auch für's Konzert gültig sind.

‡ Ed. Wolf in Spring Branch hat seine Zahlungen eingestellt.

‡ Die Mitglieder des „Social-Club", wie die Besucher des Hasenbeck'schen Lokals werden erfreut sein zu erfahren, daß Herr C. Greim die Wirthschaft wieder übernommen hat. Herr Greim ist als zuvorkommender prompter Wirth bekannt und wird als solcher auch fernerhin seine Gäste in jeder Weise zu befriedigen suchen.

‡ Versammlung des Executiv-Comites der Comal Co. Fair Gesellschaft: Freitag d. 18. Sept. Abends 8 Uhr bei F. Simon.

‡ In Guinn's Office fand am Montag Abend eine Versammlung von Bryan-Leuten statt. Es sollen ihrer ein Dutzend gewesen sein. Man munkelt sogar von 13. Da die Herren früher fast alle stramme Gegner der 16 zu 1 Silber-Freiprägung waren, so fühlten sie sich, wie uns gesagt wurde, in der Gesellschaft recht unbehaglich.

‡ 40,000 Zuschauer waren am Dienstag bei Station Crush nahe Waco zugegen, als die zwei Eisenbahnzüge der M.K.&.T. gegen einander losgelassen wurden. Einer der Dampfkessel platzte, wodurch 4 Personen, welche sich zu weit vordrängten, verletzt wurden. Wahrscheinlich müssen zwei davon sterben. Beide Lokomotiven und sämmtliche Wagen wurden vollständig zertrümmert. Die beiden Züge fuhren, nachdem die Lokomotivführer abgesprungen waren, mit einer Geschwindigkeit von 59 Meilen die Stunde. Das ganze Schauspiel war in 2 Minuten zu Ende.

‡ Die G. A. Duerler Mfg. Co. in San Antonio ist eine der besten und fortschreitensten Firmen der „Alamo City". Der Name „Dürler" ist ein allbekannter und in Bezug auf Solidität steht dieses Geschäft an der Spitze. Chas. Gräbner, der tüchtige Leiter der Firma hat, zumal in letzter Zeit, der Fabrik einen Aufschwung gegeben, der geradezu phänomenal zu nennen ist. Er glaubt an die Vortheile des Anzeigens und giebt zu, daß das Geld, welches einer Zeitung zufließt, gut angewendet ist. Aber die Güte seiner Waaren ist seine beste Empfehlung und der Verkauf des XXX Candy's hat sich in den letzten Wochen außerordentlich vermehrt. Unsere Leser sind darauf aufmerksam gemacht „home industry" zu patronisiren und das Geld „im Lande" zu halten; es bezahlt sich.

‡ **Beachtet die Candidaten-Anzeigen.**

‡ Wie aus der heutigen Anzeige von Sklennar's Mode- und Putz-Geschäft zu ersehen, ist dessen Lager neuester Modewaaren für Herbst und Winter jetzt vollständig. Die Auswahl ist größer wie je vorher.

‡ Nachstehendes Schreiben des Staats-Schulsuperintendenten Carlisle an den Vorsitzenden des hiesigen Schulraths, Jos. Faust, ist für die Mitglieder unserer Schulgemeinde von Interesse:

Abschrift:

WM. KARBACH
vs.
SCHOOL BOARD
of New Braunfels, Comal County.

STATEMENT.

May 12, 1879, the City Council of New Braunfels adopted a motion ordering an election to determine whether the town would assume control of the public school within the limits of the town.

At the same time a motion was adopted to exclude Comal town, which was in fact one of the wards of the city, lying across the Comal creek or river, from participation in the election.

In accordance with this plan the election was held in all the wards except this one and the proposition was declared to have been carried. The New Braunfels public schools therefore have been open to only a part of the town. In other words, the fifth ward of the town has from the first been excluded from participation in the public school of the town that being the plan intended to be adopted by the action taken in excluding Comal town from participating in the vote on the question of assuming control. It is also understood that the town authorities have attempted to deal justly in the matter. Comal town, or the fifth ward has not been required as I understand to pay the city any school taxes but has been a district of the county and had its own public school as any other district in the county, but the children of this ward have been excluded from the public schools of the town or required to pay tuition for attendance.

Wm. Karbach the plaintiff lived in this fifth ward. He had two children attending the public school of the town, tuition was demanded for them and upon his refusal to pay, the children were excluded. He appealed to the Board of Trustees and this Board sustained the teachers in excluding the children and he now appeals to this Department.

DECISION.

I do not think the attempted exclusion of the fifth ward of New Braunfels from participation in the school system of the town was legal. It is true that the Statute provides that any city or town may acquire control of "any or all the public free schools and institutions of learning within its limits". School Laws, 1895, Section 134. But this provision seems to mean no more than that the town might acquire control of the public schools of the town and that it might exercise its discretion in deciding whether to keep up all the schools then remaining or to consolidate them into fewer schools. I do not think the language will bear the interpretation that a portion of a town may acquire exclusive control of the public schools within its limits and exclude other portions of the town from participation in their benefits. But if the Statute would bear this interpretation, the language of the Constitution seems clearly in the way. It says: "The legislature may constitute any city or town a separate and independent school district." Article 9, Section 10, State Constitution. This is the grant of authority by which the legislature gives towns and cities exclusive control of their public schools. But it does not authorize the legislature to give any part of a town such control. It authorizes the legislature to create an independent school district out of any city or town but not out of a part of any city or town.

I think therefore, that the attempt to exclude the fifth ward from the independent school district created out of the town of New Braunfels was unconstitutional and void, and that the children in question being of scholastic age and having their residence within the town of New Braunfels were entitled to free attendance upon the public school maintained by the town. It follows, of course, that in my view of the law, the demand for tuition and the exclusion of the children were both wrongful acts. It is ordered that the children, being of scholastic age and having residence within the limits of the town of New Braunfels be admitted free of charge to full participation in the public school system of the town.

Decided September 9th 1896.

J. M. CARLISLE,
State Superintendent.

Auf die nachtheiligen Folgen der Handlungsweise des Hrn. Karbach und seiner „gesetzkundigen" Rathgeber für unsere Schule werden wir später noch zu sprechen kommen. Es ist empörend, wenn man zusehen muß, wie ein gedeihliches Werk, das eine Gemeinde im Laufe vieler Jahre mit Überwindung unzähliger Schwierigkeiten geschaffen hat, anstatt erhalten und schöner ausgebaut zu werden, unterminirt und sicher zu Fall gebracht wird — durch Wenige, die sich auf eins unserer vielen „herrlichen" Gesetze berufen können, um unentgeltlich die Frucht der Arbeit und Opferwilligkeit ihrer Mitbürger eine Zeitlang zu genießen.

‡ Jeden Mittwoch und Sonnabend frische Austern bei Otto Heilig. Ferner werde ich stets eingekannte Seeschildkröten und Schrimps an Hand haben.

‡ **Accordions** (Ziehharmonikas). Größte Auswahl zu billigsten Preisen bei
47 tf Jos. Roth, Uhrmacher.

‡ Täglich frische Austern in Streuer's Restaurant. 47 tf

‡ **Baumwolle** kostet 7¼—7½ Cts. in Neu Braunfels.

‡ Soeben erhalten! Eine große Auswahl von Küchen-, Eßzimmer- und Office-Stühlen, Wiegen und Wiegenstühlen; alles neue Muster u. sehr billig bei Voelcker Bros. 46 2t

‡ Uhren, Ketten, Medaillen in größter Auswahl zu billigsten Preisen
46 tf bei Jos. Roth, Uhrmacher.

‡ Galvanisirte Stahl-Windmühlen, die besten und am leichtesten gehenden. Laufen, wenn andre Sorten still stehen:

8 Fuß zu	$22.50
10 " "	35.00
12 " "	50.00

46 4t Louis Henne.

‡ Geigen, Clarinetten, Flöten und Guitarren unter Kostenpreis. Notenblätter für Clavier sehr billig bei
46 tf Alfred Homann.

‡ **Zu vermiethen**, ein angenehmes Zimmer. tf B. E. Voelcker.

Kirchenzettel der Martinsgemeinde. Sonntag 27. Sept. 9 Uhr Sonntagsschule; 10 Uhr Gottesdienst in Specht's Schule. Pastor Mülder.

‡ Frische, gute California-Trauben, sowie alle andern Früchte stets vorräthig
46 3t bei Ed. Naegelin.

‡ Soeben erhalten! Eine große Auswahl von Küchen-, Eßzimmer- und Office-Stühlen, Wiegen und Wiegenstühlen; alles neue Muster und sehr billig bei Voelcker Bros. 46 2t

‡ Pumpen, Cylinder und Röhren werden billiger verkauft wie irgendwo anders
46 4t bei Louis Henne.

‡ Die elegantesten neuesten Façons in Goldwaaren findet man zu noch nie dagewesenen billigen Preisen bei Jos. Roth,
46 tf Uhrmacher.

‡ Eine größere Auswahl von selbstgemachten Sätteln und Geschirren als seit Jahren in der Stadt war, findet man jetzt bei Alfred Homann. 46 tf

‡ 10 Fuß Holz-Windmühlen von 15 bis 20 Dollars bei Louis Henne. 46 2t

‡ California-Trauben bei
46 3t Ed. Naegelin.

‡ Das beste und beliebteste Getränk ist jetzt „Ginger-Ale", weil es äußerst erfrischend und der Gesundheit zuträglich ist. Bestellt es bei Ernst Sippel. Lieferung frei.

‡ Dr. Moeckel, der bekannte Arzt für Augen-, Ohren- und Halskrankheiten ist stets am ersten und dritten Sonntag des Monats in Voelcker's Apotheke zu treffen.

‡ Ein gesundes und erfrischendes Getränk, namentlich in heißer Jahreszeit, ist „Ginger Ale," wie es von Ernst Sippel geliefert wird. 43 tf

‡ Frisch angekommen Backstein-Käse, holländische Häringe und Russische Sardinen bei Streuer & Hoffman. 42tf

‡ Zwei second hand Ambulances und eine noch gute Extension Top Surrey.
tf Billig bei N. Holz & Son.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

‡ Ceder-Fenzpfosten stets vorräthig
27 tf bei Ed. Rohde.

‡ Eine große Auswahl von „Sailor" Hüten ist angekommen in Sklennar's Putzgeschäft. 43 tf

‡ Pfeuffers verkaufen die Columbia Nähmaschine immer noch für $22.50 unter 10 jähriger Garantie. 21tf

‡ **Spazierstöcke** in größter Auswahl bei Uhrmacher Jos. Roth. 42tf

☞ Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

‡ Geue's Frucht-Store und Parlor. Jeden Donnerstag und Sonntag: "Ice-cream." Täglich: "Milk-shake" und Fountain-Soda. tf.

‡ Den höchsten Marktpreis für „Shocks-Corn" bezahlt H. D. Gruene, Thornhill.

‡ **Hawkes,** die besten Brillen im Lande nur bei F. Hampe.

‡ Eine neue Sendung Staubdecken angekommen. Billig bei A. Homann. tf

‡ Die beste Auswahl von Whiskey, wird verkauft beim Quart und bei der Gallone im Phoenix Saloon.

Holzmann & Co.

☞ Eben angekommen: 250 Dutzend Buggy-Peitschen zu 5 Cts., 10 Cts., 15 Cts., 20 Cts. und 25 Cts. bei
24tf A. Homann.

‡ Frischer Backstein Käse und Mettwurst
39 tf bei F. Hampe.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

‡ Streicht Eure Häuser mit **Lucas Farbe** an. Es ist die beste.
29 tf N. Holz & Son, Agents.

Neue Anzeigen.

Ball
—: in :—
Matzdorffs Halle
am Sonntag, 20. September.
Freundlichst laden ein,
H. Lenzen & Sohn.

Ball
—: in der :—
Selma Halle
am Samstag, 26. September.
Freundlichst ladet ein
Chas Lux.

Ball
—: in :—
Orths Pasture
am Sonntag, 27ten September.
Freundlichst ladet ein
Santa Clara Farmerverein.

Fest
——: zum Besten der :——
Prinz Carl Loge No 127.
Orden der Hermannssöhne.
Am Sonntag, 27. September.
—: in :—
Spring Branch
Anfang nachmittags um 2 Uhr.
Freundlichst ladet ein,
Das Comite.

Austin Hill.

Meine beleidigenden Aeußerungen über H. Kirmse nehme ich hiermit zurück und erwarte Abbitte seinerseits.

F. Sußdorf.

Achtung.

Von nächster Woche an werde ich nur noch 4 Tage in der Woche ginnen. Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag.

Achtungsvoll
47 tf H. D. Gruene.

Aufforderung.

Alle, welche dem Geschäft von Ed Wolf in Spring Branch schulden, werden ersucht bis zum 1. October mit dem Unterzeichneten abzurechnen.

Wm. Specht.
47 2t Bevollmächtigter.

Günstige Gelegenheit

Alle Waaren im Store des verstorbenen Herrn C. Neuse sollen unter Kostpreis verkauft werden. Je früher man kommt desto bessere Auswahl findet man.

Carl Richter,
Hy. Neuse jr.
Albert Neuse,
47 tf Bevollmächtigte.

Quittung.

Von dem Neu Braunfelser Gegenseitigen Unterstützungs-Verein, dessen Mitglied der verstorbene Herr C. Neuse war, „Eintausend" Dollar empfangen zu haben, bescheinigen

C. Neuse's Erben.

Erntefest.
—: in :—
ROHDES HALLE
am Sonntag, 27. September.
Abends Ball.
Freundlichst ladet ein,
Ed. Rohde.

Zu verkaufen

eine Farm von 55 Acker nahe Austin; schwarzer Boden, nie versiegendes Wasser. Anzahlung nach Belieben des Käufers. Adressire: Gustav Wolf,
46 3t Austin, Texas.

Besondere

Aufmerksamkeit

wird auf die Zubereitung von Recepten, welche nur von den besten Chemikalien, Medizinen und Präparaten verfertigt werden, in

BRUNO E. VOELCKER'S

Apotheke verwandt,

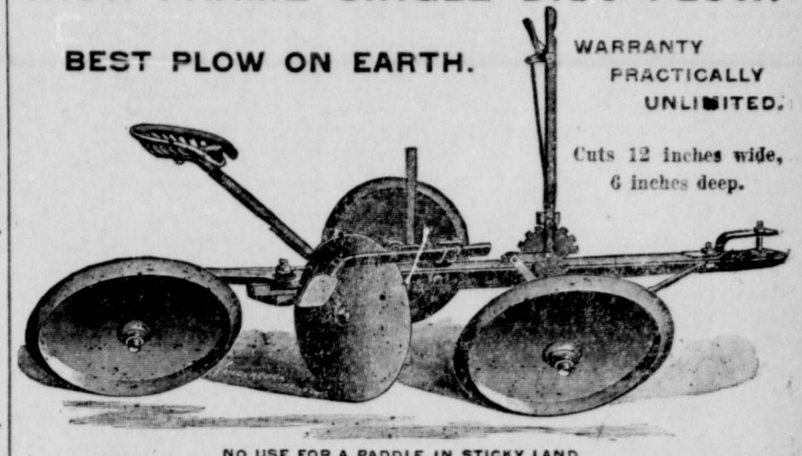
wo alle neuen Arzneimittel und Patent-Medizinen zu haben sind.

IRON FRAME SINGLE DISC PLOW.

BEST PLOW ON EARTH.

WARRANTY PRACTICALLY UNLIMITED.

Cuts 12 inches wide, 6 inches deep.



NO USE FOR A PADDLE IN STICKY LAND.

TEXAS DISC PLOW CO.,
C. A. KEATING, PRESIDENT. DALLAS, TEXAS.

Michaelis & Giesecke, Kyle.

Agenten für Comal, Guadalupe, Hays und Caldwell Counties.

Circulare werden auf Verlangen frei zugesandt.

Studebaker Wagen und Buggies, Geschirre und Farmgeräthschaften,

auch Särge in großer Auswahl,

Alles zu Braunfelser Preisen.

Sängerfest
——: in :——
Neu Braunfels, Texas.

Am Sonntag den 20sten September.

Festplatz: Landa's Park.

9½ Uhr morgens, Empfang der Gäste.
10½ Uhr Commers, danach General-Probe.
Nachmittags um 3 Uhr Conzert.

PROGRAMM.

Erster Theil.

1.	Dichter und Bauer, Suppe.	Orchester.
2.	Lied hoch! von Succo.	Massenchor.
3.	Das Kirchlein, von Becker.	Yorks-Creek Gesangverein.
4.	Gott grüße dich, von Abt.	Frohsinn.
5.	Das Blümlein auf der Heide, von Abt.	Seguin Liederkranz.
6.	Wach auf, du schöne Träumerin, von Heyer.	Schumannsviller Gesangverein.
7.	Singst du für mich dein Lied, von Jansen.	Gemüthlichkeit.
8.	Ach, wie ist's möglich dann, Volkslied.	Massenchor.

Zweiter Theil.

9.	Stradella, von Flotow.	Orchester.
10.	Liebchen laß dich küssen, Volkslied.	Massenchor.
11.	Nahethal, von Heinr. George.	Harmonie.
12.	Ein Lied, ein Lied wie Maienduft, von Ph. Orth.	Marion Männerchor.
13.	Nachtgesang, von Abt.	Neu Braunfelser Echo.
14.	Mein liebster Aufenthalt, von Mangold.	Neu Braunfelser Männerchor.
15.	Der Jäger Abschied, Mendelsohn.	Massenchor.

Abends: Großer Festball.

Eberhard's Militär-Kapelle liefert die Musik.

Eintritt zum Festplatz 25 Cents. Tanzkarten 50 Cents.

Kinder unter 15 Jahren haben freien Zutritt.

Arnold & Schmalkoke.

Ludwigs Hotel Bar.

Alle Sorten Weine, feine Whiskeys, Tabake und Cigarren in großer Auswahl, Stets frisches Bier an Zapf.

Aufmerksame Bedienung. Angenehmer, kühler Platz.

Billiges Land!

In Archer County, oberes Red River Gebiet, wird eine große Strecke werthvollen Landes zum Verkauf ausgeboten. Farmer, die ihren Söhnen eine Heimath sichern wollen, sollten sich in hiesiger Zeitungs-Office über die näheren Verhältnisse erkundigen.

Warnung.

Wir die Unterzeichneten gestatten Niemand ohne Erlaubniß in unseren Pastures oder Feldern zu jagen.

J. Roeper.
R. Baus.
H. Woeler.
W. Höcke.
45 3t J. Schäfer.

Im London'er Diebesviertel.

Von Wilhelm Thal.

Ich wollte die wegen ihrer Gewandtheit bekannten englischen Diebe kennen lernen, um mich zu überzeugen, ob sie auf der Höhe ihres Rufes stehen. Aber wie sollte ich das anfangen? Mit den Gentlemen Bekanntschaft schließen, ist leicht; nach dem Rathschlag eines alten [illegible] braucht man nur bei einem Uhrmacher einzubrechen und eine Uhr zu stehlen, und man kommt sofort mit diesen würdigen Hütern der öffentlichen Ordnung in nähere Beziehung. Wie aber soll man die Diebe kennen lernen? Mehr als einmal hatte ich die Stadtviertel durchstreift, in denen sie, wie man mir sagte, wohnen sollten, ohne hier jedoch etwas Besonderes zu bemerken. [illegible] Freunde hatte die Liebenswürdigkeit, mir zu Hülfe zu kommen und sagte: „Ich werde Sie von einem Polizeiinspektor begleiten lassen, und Sie werden dann alles sehen, was man nur sehen kann."

Aber der Inspektor verfolgte gerade einen Dieb, der ihn überall herumjagte und ihn veranlaßte, nach Bristol, Southampton, Manchester und Liverpool zu fahren, und so dauerte es über eine Woche, ehe er nach London zurückkehren konnte. Endlich aber kam er [illegible] hatte seinen Mann gerade in dem Augenblicke verhaftet, als dieser sich nach Amerika einschiffen wollte.

Der Beamte war ein junger Mann von kaum 30 Jahren, mit [illegible], durchdringenden Blicke, eine feine, magere Gestalt, der, obwohl er durchaus nicht den Eindruck eines Herkules machte, kräftig und muskulös erschien.

Es war 11 Uhr abends.

„Wie soll ich mich kleiden?" fragte ich ihn.

„Wie Sie wollen; meinetwegen im schwarzen Frack; aber ich sage Ihnen gleich vorher, Sie dürfen sich vor dem Schmutz nicht fürchten, denn wir werden mehrere Mauern übersteigen müssen. Das Geld, das Sie in der Tasche haben, können Sie auch behalten, gestohlen wird es Ihnen nicht, dafür garantire ich Ihnen."

Wir brachen auf.

„Wenn es Ihnen recht ist, werden wir uns jetzt nach Saint Gilles begeben", sagte der Inspektor.

„Schön, gehen wir nach Saint Gilles."

Saint Gilles liegt im Mittelpunkte von London, zwischen dem Strand und Oxford Street; mit dem einen Ende stößt es an Old Baily, mit dem andern an Saint Martin's Lane. In diesem Bezirk liegt ein Labyrinth von krummen, engen Straßen, ohne Luft und ohne Licht, welche mehr als 100,000 Seelen einschließen. Auch die Theater von Drury-Lane und Covent-Garden befinden sich hier. Durch einige Straßen, die ein wenig weiter sind, gelangt man in die reichen Viertel London's. Man hat in diesem Durcheinander der alten Baracken schon viele niedergerissen, aber trotzdem bleiben noch immer Häuser, Straßen, ja, ganze Viertel übrig, die einzig und allein von Dieben bewohnt werden.

Als wir uns hinter dem Platz von Covent-Garden befanden, verließen wir die Straße, um eine Allee entlang zu gehen; am Ende der Allee befand sich ein Hof und nach diesem Hof kam wieder ein anderer Hof, und so viel ich beim zweifelhaften Licht einer Gaslaterne beurtheilen konnte, befanden wir uns in einer Art Senkgrube; die Mauern waren grün vor Feuchtigkeit und es kam mir vor, als ginge ich auf einem aufgeweichten Boden. An den Fenstern, die auf den Hof hinausführten, fand sich keinerlei Licht.

„Fassen Sie mich an dem Ärmel meines Rockes", sagte der Inspektor zu mir, „und folgen Sie mir ohne Furcht; treten Sie aber, bitte, genau in meine Fußtapfen."

Wir kamen jetzt in einen Gang, in dem ich mich bücken mußte; es war mir, als hörte ich Stimmen aus einem Keller kommen, wir stiegen noch einige Stufen in der Dunkelheit hinunter; dann wurde es nach und nach hell, und wir befanden uns in der That in einem Keller, der von einer Gasflamme und einem in der Erde stehenden Kohlenbecken beleuchtet wurde. Um einen langen Tisch saßen vier bis fünf Frauen, die mir sämmtlich älter als 35 oder 40 Jahr zu sein schienen. Zwei junge Burschen, die noch nicht 14 Jahre alt waren, saßen vor dem Kamin und tranken Grog mit Whisky.

Eine der Frauen kam uns entgegen und sagte: „Ich habe Sie am Schritt erkannt, Mr. John, kommen Sie, um mich zu verhaften?"

„Ach Unsinn", versetzte er, „ich Sie verhaften, dazu sind Sie doch viel zu ehrlich."

„Ich und ehrlich, Kleiner! Wissen Sie, ich habe da in meiner Tasche eine Börse und zwei Uhren, die ich gestern gestohlen habe; aber Sie werden sie nicht bekommen."

„Erkennen Sie diese Personen?" fragte mich der Inspektor und zeigte auf die Frauen.

Ich begriff, daß diese Frage den Zweck hatte, meine Anwesenheit zu rechtfertigen. Die Frauen thaten, als sähen sie mich nicht, folgten mir aber dabei mit den Augen und es war klar, daß keine einzige so recht wußte, wer ich eigentlich war. Ich machte mir ein Vergnügen, sie ziemlich lange zu betrachten und erwiderte schließlich:

„Nein".

„All right, gehen wir!"

Die Frau, die sich gerühmt hatte, zwei Uhren gestohlen zu haben, bat den Inspektor, ein Glas Whisky anzunehmen, aber er wies es dankend zurück.

„Die Frau, die wir da eben gesehen", sagte er zu mir, als wir den Keller verließen, „ist eine der geschicktesten Diebinnen von London; sie hat ein Conto auf der Bank und alle die Frauen, die Sie da gesehen haben, arbeiten für sie."

„Warum haben Sie sie denn nicht verhaftet?"

„Weil ich sie nicht auf frischer That ertappt hatte und auch keine Order dazu besitze; übrigens glaube ich kein Wort von dem, was sie da gesagt hat, sie hat sich nur gerühmt, um Ihnen zu imponiren."

„Und die jungen Burschen?"

„Das sind ihre Söhne, die sie auch schon zum Stehlen anleitet."

Während des Sprechens hatten wir mehrere enge und schmutzige Straßen durchschritten. Auf Stangen, die über die Straße gelegt waren, hingen Wäsche und Lumpen, die unter dem klaren Sternenhimmel trockneten. Ich hatte keine Ahnung, wo wir uns befanden. Überall standen Handwagen herum, die den Weg versperrten, und wir begegneten nicht einem Policeman.

„Machen Sie kein Geräusch", sagte der Inspektor zu mir, stieß eine Thür auf und ging voran.

Aber wir hatten noch keine sechs Schritt gemacht, als wir Knacken unter unsern Füßen hörten; es kam mir gerade so vor, als wenn wir Nußschalen entzwei traten. Ein Mann kam uns entgegen, und zwischen ihm und dem Inspektor wurden in einer Sprache, die ich nicht verstand, einige Worte gewechselt. Später erfuhr ich, daß es das „Slang", die englische Verbrechersprache, war. Wir traten in einen großen Saal, wo sich etwa 20 Männer befanden. Wieder legte mir der Inspektor die Frage vor: „Erkennen Sie ihn?" und wieder konnte ich nach Belieben die Gesichter betrachten. Es war dieselbe Pantomime wie bei den Frauen, alle machten ein gleichgültiges Gesicht. Ich muß gestehen, daß der Ausdruck all dieser Gesichter mich recht wenig beruhigte, und hätte ich selbst den angeblichen Dieb erkannt, ich hätte mich wohl gehütet, ihn anzuzeigen. Alle saßen auf Bänken oder Stühlen und rauchten und unterhielten sich; einige tranken Bier, andere wieder lagen halb auf den Tischen und schliefen, das Gesicht in den Händen. Das Zimmer war reinlich und zeugte von einem gewissen Wohlstande.

„Sie bereiten einen Zug in die Provinz vor," sagte der Inspektor zu mir, als wir uns wieder auf der Straße befanden.

„Woher glauben Sie das?"

„Das sehe ich an ihrer Anzahl zu dieser Stunde, an den Nußschalen und an dem Fehlen der Frauen und Musikanten; morgen werden sie mit der Eisenbahn fortfahren, 100—150 Meilen weiter auftauchen und dort ihren Coup ausführen. Das sind gefährliche Leute, sie sind alle bereits bestraft."

„Wie haben Sie es aber wagen können, zu einer solchen Stunde ihr Haus zu betreten?"

„Es ist keine Gefahr dabei; wenn sie mich tödteten, so würden sie morgen gefaßt, das wissen sie ganz genau; übrigens tödtet man bei uns zu Lande sehr selten, und da wir einfach unsere Pflicht erfüllen, so werden wir sogar geachtet; Sie haben ja gesehen, wie höflich sie zu mir gewesen sind."

In vier oder fünf anderen Häusern, die wir betraten, erlebten wir fast dasselbe Schauspiel, fast jedesmal stiegen wir in unterirdische Gänge hinab, die unter der Straße hinliefen. Ich war verwundert, wie der Inspektor sich durch alle diese Gassen und Höfe und unbeleuchteten Treppen wand, ohne an die Mauer zu stoßen, gerade als wenn er hier zu Hause wäre und mehrere Male in der Nacht herkäme; von Zeit zu Zeit sagte er zu mir: „Ich möchte Ihnen nicht rathen, allein diese Orte, selbst am Tage, zu betreten, im glücklichsten Falle würden Sie nackt, wie ein Wilder, herauskommen."

Wenn die Thüren geschlossen waren, was sehr selten vorkam, so ließ er ein ganz eigenthümliches Klopfen hören, und sofort wurde uns geöffnet. Einmal, als wir eine dieser Thüren überschritten, sagte er zu mir: „Jetzt sollen Sie sehen, wie diese Herren schlafen."

In einem niedrigen, etwas langen Saale, standen etwa 20 Betten; fast alle waren besetzt, und es herrschte ein erstickender Geruch.

„Es kostet zwei Penny", sagte der Inspektor zu mir und zeigte dabei auf eine Laterne, unter der sich ein Zettel befand, auf dem die Worte standen: „Logis für einen einzelnen Herrn."

Von Neuem durchschritten wir krumme, winkelige Straßen, namenlose Gassen, in denen unnummerirte Häuser standen. In fast all diesen Häusern hörte man, wenn man an der Thür lauschte, Stimmen, die sich unterhielten; in einigen vernahm man sogar Musik oder Tanz.

„Wollen Sie auch mit den Hundedieben Bekanntschaft machen?" sagte der Inspektor zu mir, „dann wollen wir hier eintreten." Er klopfte, und wir traten in eine Taverne; rings um die Wand zogen sich Nischen, die als Hundehütten dienten. In der Nähe des Schanktisches hielten sich fünf bis sechs Männer auf.

„Drei Glas Ale", bestellte der Inspektor.

Wir setzten uns nun und fingen an, zu trinken und mit dem Schankwirth zu plaudern; auch zwei bis drei von den Dieben unterhielten sich mit dem Inspektor. Unter ihnen befand sich einer, der ungefähr 60 Jahre alt zu sein schien; derselbe hatte weiße Haare, einen ehrwürdigen Kopf, trug Lackschuhe und einen grauen Ueberzieher, kurz, sah wie ein rechter Gentleman aus.

„Ich werde Ihnen meinen Dachs zeigen," sagte er zu uns und ließ uns in einen erleuchteten Keller steigen, in dem mehrere junge Leute Kegel schoben. An der Wand war folgende Inschrift angeschrieben: „Wetten ist streng verboten."

„Wenn es nicht so spät wäre," sagte der „Gentleman" zu uns, „so würde ich den Dachs mit all den Hunden hier kämpfen lassen. Sie sollten nur sehen, wie er sie zurichtete; er ist Champion von England, nicht für 50 Pfund würde ich ihn hergeben."

Es fing in der That an, spät zu werden; wir gingen bereits seit langer Zeit, und ich hatte keine Ahnen, wo wir uns befanden; es kam mir vor, als hätten wir 5—6 Meilen gemacht, und ich war ganz verwundert, mich plötzlich vor dem Drury-Lane-Theater zu befinden. Wir hatten uns fortwährend in demselben Viertel bewegt.

„Mein Herr", sagte der Inspektor zu mir, „Sie haben jetzt die Diebe aller Art gesehen, Sie können sogar behaupten, daß Sie in den letzten Stunden nur mit Leuten zusammengekommen sind, die einzig und allein von Diebstahl leben. Die Aristokratie der Gesellschaft habe ich Ihnen allerdings nicht zeigen können, die ist heut in Epsom zum Rennen; sie hat auf den „Favorit" gesetzt, und ein schlechtes Pferd hat gewonnen. In Folge dessen haben die Leute all ihr Geld verloren und sind gezwungen, zu Fuß nach London zurückzukehren, wo sie erst morgen früh eintreffen können. Ich kann sie Ihnen also nicht zeigen, und verabschiede mich daher von Ihnen."

Ich dankte meinem Führer herzlich und kehrte noch ganz unter dem Eindruck des Gesehenen stehend, in mein Hotel zurück.

*** Wenn ihr**

erkältet seid, verschreibt euer Arzt Quinine. Nehmt Dr. Mendenhall's „Improved Chill und Fever Cure", es ist besser und geschmacklos, Kinder nehmen es gern, es kurirt auch Husten. Kauft es nicht, wenn J. C. Mendenhall's Bild nicht auf der Flasche ist. Preis 50 Cents.

— Aus Baden. — Zu einer förmlichen Schlacht kam es dieser Tage zwischen den Einwohnern der Gemeinde Berghausen bei Durlach und herumstreichendem Gesindel, das mit Wagen und Pferden in der Nähe des Ortes ein Lager bezogen hatte. Die Vagabunden hatten einen Mann von Berghausen, der einem der Ihrigen eine Unverschämtheit verwiesen hatte, schwer mißhandelt, was zur Folge hatte, daß ein Theil der Einwohnerschaft sich zusammenschaarte, um das Gesindel zum Verlassen der Gemarkung zu zwingen. Nun sprang einer der Landstreicher mit einem Dolche unter die Menge und brachte mit Blitzesschnelle einer Anzahl Personen Verletzungen zum Theil recht schwerer Art bei. Hierauf machte die erbitterte Menge, die sich in der Eile mit Werkzeugen, Stangen und Prügeln bewaffnet hatte, einen wüthenden Angriff auf die Strolche, wobei es auf beiden Seiten zahlreiche Verwundungen absetzte. Die Bande wurde schließlich überwältigt und, soweit man ihrer Glieder habhaft werden konnte, nach dem Ortsarrest gebracht. Nur mit Mühe vermochten die Besonneneren unter den Einwohnern die Kerle vor der Lynchjustiz zu bewahren.

¶ Carl's Clover Root Tea reinigt das Blut und macht die Haut klar und schön.
Tolle's Apotheke.

— Durch eine Feuersbrunst wurde die deutsche Kolonie Lineno Osero im Gouvernement Saratow vollständig eingeäschert; nichts konnte gerettet werden. Von den 700 Höfen des reichen Dorfes sind nur einige armselige, zum Aufenthalt untaugliche Hütten übrig geblieben. 7000 Einwohner haben all' ihr Hab und Gut verloren. Die Ursache der Feuersbrunst war das unvorsichtige Umgehen der Kinder mit Zündhölzern.

¶ Verstopfung ist die Ursache der meisten Krankheiten bei Frauen. „Carl's Clover Root Tea" ist eine angenehme Medizin dagegen. Zu haben bei A. Tolle.

Gebildet ausgedrückt.

Frau Schmerntopf: „Ich sage Ihnen, mein Schwiegersohn ist ein Schwiegersohn, wie man ihn selten findet, ein nach jeder Hinrichtung vollkommener Schwiegersohn."

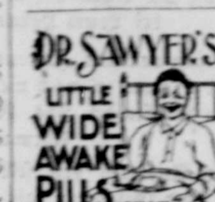
Elder J. M. Haughey.

For a period of about ten years my wife and myself have observed the wonderful benefits received from the use of your Family Cure for all diseases of the stomach, liver, kidneys and blood.

Elder J. M. Haughey

Mason City, Ill.

A written guarantee to cure or money refunded with every dollar bottle. Prices, $1.00, 50c and 25c.



A tired sleepy, billious ill, is cured by Dr. Sawyer's Little Wide Awake Pills. Little Wide Awake Pills regulate the stomach and liver and fill the bill.

People say that sores, cuts, burns, scalds, scrofula, eczema, piles, and every thing of the kind they have, has been cured by Dr. Sawyer's Calendula Salve.

Piles of people have been cured of piles, and all sorts of sores, cuts, burns and scrofulous ills, by Dr. Sawyer's Calendula Salve, which always satisfaction fills.

Neubraunfelser Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.

Joseph Faust, Präsident
Hermann Seele, Vice-Präsident.
F. Hampe, Secretär.
H. E. Fischer, Schatzmeister.
E. Rudorf }
Wm. Seekatz } Direktoren.
O. Hellig }

LONE STAR

SALOON.

Seguin Str., Neu Braunfels, Tex.

Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigarren sind stets zu haben bei

Wm. Wetzel.

J. D. GUINN.

Law, Land & Collecting
--- AGENT. ---

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Gewissensbissen, Schlaflosigkeit oder schlechten Träumen, Gliederreißen, Rücken- und Kopfschmerzen, Katarrh, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Aengstlichkeit, Unentschlossenheit, Trübsinn und erschöpfenden Ausflüssen, erfahren aus dem „Jugendfreund", wie einfach und billig Geschlechtskrankheiten und Folgen der Jugendsünden gründlich geheilt und die volle Gesundheit und der Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt. Schickt 25 Cents in Stamps und Ihr bekommt das Buch versiegelt und frei zugeschickt von der „Privat Klinik und Dispensary," 23 West 11. Str., New York, N. Y.

For information and free Handbook write to MUNN & CO., 361 BROADWAY, NEW YORK. Oldest bureau for securing patents in America. Every patent taken out by us is brought before the public by a notice given free of charge in the

Scientific American

Largest circulation of any scientific paper in the world. Splendidly illustrated. No intelligent man should be without it. Weekly, $3.00 a year; $1.50 six months. Address, MUNN & CO., PUBLISHERS, 361 Broadway, New York City.

Ein Sommer-Heilmittel

— gegen —

Unverdaulichkeit und Kopfschmerz

: : : : ist : : : :

Dr. August Koenig's

HAMBURGER TROPFEN.

Diese Leiden sind allgemein, aber diese ausgezeichnete Medizin ist das beste für sofortige Linderung.

WORFF & LUDWIG

neben der Post-Office.

Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen, alten Whiskeys, Cigarren und Tabaken.

Stets kellerfrisches Lagerbier der City und Lone Star Brauereien an Zapf.

The HUGO & SCHMELTZER Co.

San Antonio, Texas

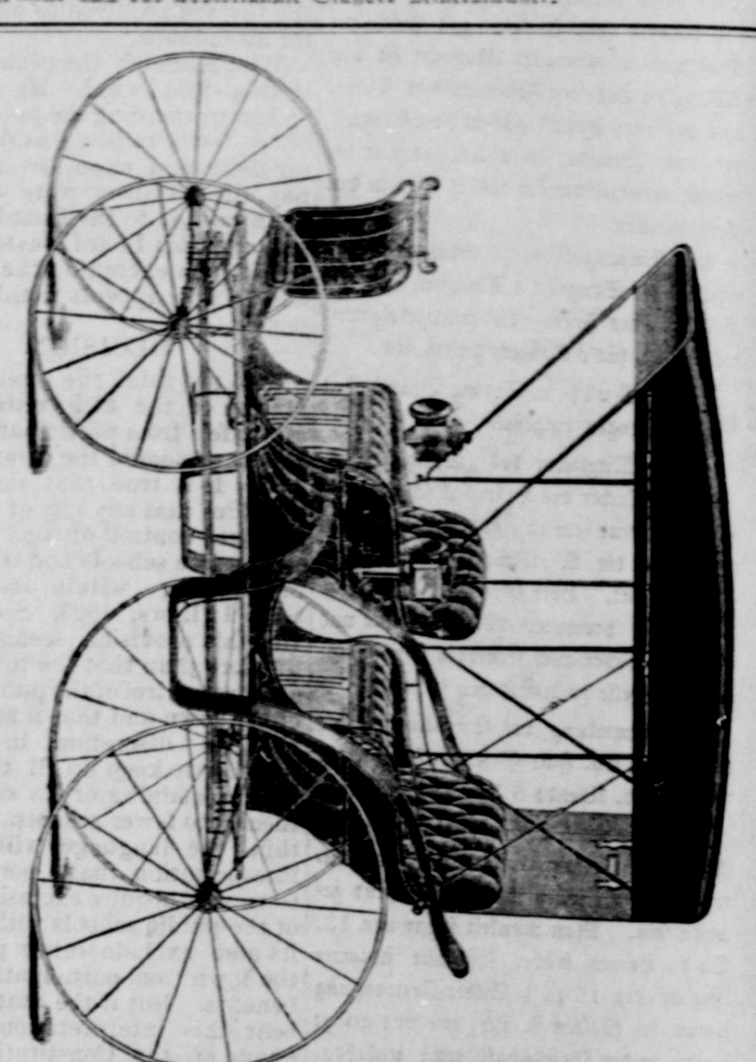
Groß-Händler in

Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und Cigarren.

Alleinige Agenten für

Anheuser-Schlitz Milwaukee Flaschen-Bier, und

Agenten in West-Texas für die berühmten Hoffman House, Stachelberg und Belmont Cigarren, sowie Rosam, Gerstley & Co. Whisky und Belle of Bourbon, auch das wohlbekannte Stafford Mineralwasser.



LOUIS HENNE

Agent für

Columbus Buggy Company.
Connersville Buggy Company.
Moon Bros. Carriage Company.

Hat eine größere Auswahl und billigere Preise wie irgendwo.

Der reinste Candy für Kinder.

Zum Verkauf in allen zuverlässigen Conditoreien und Spezereiläden.

Umschlag mit Handschrift an jeder Stange. Kauft keine anderen.

Marmor - Geschaeft

—: von :—

AD. HINMANN & Co.

Verfertigen alle Sorten

Grabsteine,

sowie auch

eiserne Fenzen

RONSE & WAHLSTA[illegible]

San Antonio, Texas.

Großhändler

in allen Arten von Rheinweinen, [illegible] allen andern Sorten Weine, feinsten W[illegible] kies, Brandies, Rum usw.

Alle Sorten Cigarren.

Agenten für das berühmte Wilb[illegible] Quellenwasser.

Der letzte Hieb.

Eine Studentengeschichte von

Hans Hopfen.

(Fortsetzung.)

Weinmeister hing an diesem Lehrer mit verehrendem Herzen, gerade an diesem und an keinem andern so wie an diesem. Er hatte die Universität nicht mit der entschiedenen Absicht, die Rechte zu studiren, bezogen. Er schwankte lang, ob er nicht sich der Medizin oder gar der Theologie widmen sollte. Da hatte ein Besuch im Kollegium dieses wahrhaft ausgezeichneten Mannes alle Bedenken über den Haufen geworfen. Aus Bewunderung für diesen einen Lehrer und aus Neigung zu der Disziplin, welche derselbe vortrug, entschied er sich für die juristische Fakultät, in der damals noch jener Meister las. Er dankte ihm den Entschluß und achtete jeden Satz des großen Gelehrten für unfehlbar. Er war in dessen drei Heften wohl beschlagen. Und nun machte ein unseliges Flickwort, in Arglosigkeit, vielleicht in Befangenheit vor ein anderes Wort gesetzt, ihn zu einem frechen Opponenten, der seines Meisters Theorien angriff!

Wer holte, auf diesem Marterstuhle schwitzend, zu einer Polemik gegen den aus, welcher sein Schicksal in der Hand hielt! Der zornige Mann mußte heute viel Aerger erfahren haben, wenn er, einer der klügsten Menschen, die je die Erde getreten haben, zu solch einer Vermuthung sich verirrte!

Weinmeister empfand dies Mißverständniß wie einen schweren Schlag und saß auf seinem Sessel wie ein Mann, der die Welt und die Menschen nicht mehr versteht.

Und weil der Zorn eines älteren Kollegen leicht einen jüngeren ansteckt, so hatte sich während des Einzelkampfes um den versteckten Staatsbedarf der dritte der Examinatoren sacht erhoben, hatte den Kneifer auf die Nase geklemmt und betrachtete derweilen mit dem spöttischen Ausdruck der Verwunderung von oben herab die üppige, seltsame röthliche Narbe, die von Weinmeisters Stirn auf seine Nase lief und von jüngst bestandener Polemik, die sich aber sicherlich nicht auf den versteckten Staatsbedarf oder sonstige Budgetfragen bezogen hatte, nur allzu deutlich Zeugniß ablegte.

Die boshafte Art, wie er nachher Weinmeister inquirirte, entsprach denn auch ganz und gar den hämischen Blicken, mit welchen er ihn betrachtete. Dieser Dritte schlug das corpus juris auf und legte dem Kandidaten eine längere Stelle zur Auslegung vor. Aber unser armer Georg war von seinem unverhofften, unverdienten Mißgeschick noch so überrascht und zu Boden gedrückt, daß er Mühe hatte, seine Gedanken auf den justinianischen Text zu sammeln, und diese Mühe nicht sofort gelang.

Ich weiß nicht mehr, was es für eine Stelle war und ob ihr in der Wissenschaft besondere Wichtigkeit beigelegt wird. Aber richtig ist, Weinmeister stockte mehreremal, er war unsicher im Ausdruck und mag wohl ziemlich ungenügend übersetzt haben. Der Examinator lächelte dazu süßlich sauer und sah immer wieder die Narbe an, die unter seinen Blicken röther und röther zu werden schien.

Der vierte im Rath, welcher Georg wohl von den Vorlesungen her kannte und weder die Wuth des zweiten noch die hämische Schadenfreude des dritten Kollegen billigen mochte, redete Weinmeister zu, sich zu sammeln und neuen Muth zu fassen. Die Fragen im Strafrecht wurden denn auch freundlich gegeben und richtig beantwortet.

„Was sagt Ihr zu solchem Pech?" rief Georg, als wir uns auf dem Gange wiederfanden. „Bildet sich ein, ich wollt' ihn schikaniren, und läßt mich nicht mehr zu Wort kommen!"

Wir redeten ihm zu, daß ja noch nichts verloren sei, mahnten ihn, daß er den Auftritt vergessen und seine Geistesgegenwart bewahren möge. Da wechselten die beiden Kandidaten die Zimmer. Schlauch sah trotz seiner Perücke auch nicht vergnügt darein.

Die vier Herren in der zweiten Kommission empfingen unsern Freund mit wenig aufmunternden Gesichtern. Der Vorgang auf der andern Seite mußte ihnen im Geiste des Mißverständnisses mitgetheilt worden sein, und mich dünkte, sie richteten alle vier sofort ihr Augenmerk auf die junge, schlecht vernarbte Schmarre.

Dennoch schien es uns, Weinmeister habe jedem wacker und richtig Rede gestanden. Und nicht nur uns, auch den fremden Zuhörern, die, an den Wänden sitzend, der Prüfung beiwohnten und nach Schluß der Stunde insgesammt den Saal mit uns verlassen mußten.

Alles gratulirte zum guten Erfolg. „Sie haben sicher bestanden", meinten die, welche sich ein sachmännisch Urtheil zutrauten. Und ich selber kalkulirte: Sechs Stimmen gegen zwei oder doch fünf gegen drei zu Gunsten des bemoosten Hauptes.

Georg stand schweigend in unsrer Mitte, bis Schlauch herankam. Dann erkundigte er sich, wie's diesem ergangen sei.

„Ich weiß nicht!" antwortete der Regensburger und machte lange Lippen.

Da ging die Thür auf. Der eine Pedell näherte sich dem Pfälzer: „Herr Kandidat haben bestanden! Ich gratuliere!" und streckte dabei schon die Hand aus, dadarein der Beglückwünschte das bereitgehaltene Trinkgeld drückte.

Der andere Pedell kam etwas langsamer zu Weinmeister heran, verbeugte sich in angemessener Entfernung mit Leichenbittermiene: „Herr Kandidat haben leider nicht genügt!"

„Nicht? .... Was nicht? .... Sie verwechseln wohl die beiden Herren!" scholl es aus den Umstehenden.

„Ich bedaure", versetzte der Amtsdiener und zuckte die Achseln und wiederholte nunmehr, sein Trinkgeld einsteckend, mit größerer Rührung: „Ich bedaure wirklich sehr!"

Die Verblüffung war allgemein. Weinmeister sprach kein Wort und sah weit vor sich hin. Der glücklichere Gefährte Schlauch kam scheu und zartfühlend heran, die Hand zum Beileid ausstreckend.

Georg ergriff und schüttelte dieselbe. „Meinen Glückwunsch, lieber Schlauch!" sagte er leise.

„Wenn sich die da drinnen nur nicht wirklich geirrt haben", versetzte jener, „denn wenn's mit rechten Dingen zuging — Sie haben wirklich erstaunlich viel Pech in letzter Zeit und haben" — er deutete dabei erst nach der Thüre, dann nach dem unbedeckten Haupte meines Freundes, darauf die Narbe jetzt blutroth erschien — „weder dies noch das verdient. Mein aufrichtiges Beileid!"

In der That hatte, wie wir später und von zuverlässiger Seite hörten, die Meinung der Professoren, durch des Staatsraths empörten Bericht erregt, an der frischen Wunde Anstoß und Aergerniß genommen. Wenn man schon manche Tollheit und viel übermüthiges Gebahren den lieben Musensöhnen nachsah, so forderten die gestrengen Herren doch, daß man die letzten Monate vor dem Examen in Zurückgezogenheit nur den Studien lebte, fern von Raufhändeln und Saufgelagen.

Der Name Weinmeisters mochte als der eines der gefürchtetsten Fechter schon früher zu des einen oder andern Lehrers Ohren gedrungen sein. Das irrthümlich aufgefaßte Auftreten gegen den „versteckten Staatsbedarf" ward ihm als rabulistische Keckheit eines unverwüstlichen Raufholds ausgelegt, der sein bischen Wissen gleich dazu verwerthen wollte, auch mit dem berühmtesten Lehrer der Hochschule in offenem Examen Händel anzufangen. Der greise Reichsrath, der den fleißigen Schüler persönlich kannte, pflegte sich nicht vom Stuhl zu erheben und ins andre Zimmer zu gehen, um dort für einen Kandidaten Stimmung zu machen oder die bereits gemachte zu korrigiren. Dafür war er zu vornehm und zu alt. So befand sich die zweite Kommission schon in verdrießlicher Voreingenommenheit, da der berüchtigte Student sich auf seinem Stuhl niederließ. Beantwortete er die gestellten Fragen gut, so nahm man an, daß er hier gerade zufällig das Richtige traf. Die beiden Vierer des Nationalökonomen und des jüngeren Pandektisten in der Liste der ersten Kommission sorgten dafür, daß, wenn er eine Antwort in der zweiten verfehlte, dies als der normale Zustand seiner Vorbereitung angesehen wurde. So stimmten in der zweiten Kommission drei gegen ihn und das Gesammtresultat war fünf gegen, drei für ihn. Der greise Zivilprozeßlehrer war sehr überrascht von diesem Resultat. Er versicherte nun den Herren Kollegen, die ihr abfällig Votum auch noch mit dem Hinweis auf den Denkzettel auf Weinmeisters Stirne bestärken wollten, daß dieser trotz der vielen Hiebe, die er ausgetheilt und des einen, den er abbekommen habe, einer der fleißigsten Zuhörer gewesen sei, dem er selber eine schöne juristische Zukunft vorausgesagt habe. Der jüngere Pandektist zweifelte daran, denn jener hatte, als Schüler Vangerows, sein Kollegium nie belegt. Die übrigen bedauerten, was der greise Meister einen schweren Irrthum nannte, aber die Voten waren nun einmal abgegeben, das Unglück geschehen und die Sentenz nicht mehr rückgängig zu machen. Weinmeister sollte beim Examen im nächsten Jahr einen Stein im Brett haben. Für heute ging die Thüre nur wieder auf, um die beiden Nachfolger, die bereits seit einer halben Stunde verlorene Schritte auf dem Gange machten, in die Prüfungszimmer einzulassen. Den bereits erflossenen Bescheid konnte keine Rücksicht wieder aufheben.

Da Schlauch sich von uns abwandte, kam die Freude wegen des Glücksfalls, an den er zunächst selber nicht recht geglaubt hatte, begreiflicherweise um so stärker über ihn. Er trat unter sein Häuflein und rief: „Den letzten Tag Student! Wer hätt's gedacht! Heda, Fuchs, Deine Mütze her, noch einmal vor dem Valet!"

Damit warf er die schwarze Angströhre, die seine Perücke krönte, wirbelnd gegen die Decke des Stiegenhauses, stülpte sich die rothe Mütze aufs rechte Ohr und trollte sich fröhlich mit den Seinen auf die Straße.

Auch wir schickten uns zum Gehen an. Weinmeister nahm meinen Arm. Wortlos, den Hut tief in die Stirne gedrückt, schritt er die weißen Stufen der monumentalen Treppe hinab. Als er ins Freie kam und die Herbstabendluft ihn mit verwehten Tropfen des Springbrunnens anblies, ging ein leiser Schauer über die wuchtige Gestalt. Aber es war nicht der Wind und das Wasser, die ihn schaudern machten. Ich empfand's, der stolze Bursche schämte sich. Der brave Mann schämte sich seines unverdienten Geschicks. Er hatte die Stirne hoch getragen, so lang er auf Erden athmete. Höher als andre. Nun war er nichts mehr als ein durchgefallener Student, ein Schimpfwort auf zwei Beinen, eine lächerliche Figur mit bewußtem Unglück.

Er lenkte geradeaus über den weiten Fahrdamm, wo zwischen Priesterseminar und Fräuleininstitut die Veterinärstraße in den englischen Garten hineinführt. Er wollte den Weg durch die Ludwigsstraße vermeiden und, obwohl es schon dunkelte, Niemand begegnen, dem er auf neugierige oder theilnehmende Fragen Antwort geben mußte. Auch die Corpsbrüder, die uns folgten, blieben auf einen stillen Wink von mir zurück. Allein und schweigsam wandelten wir beide am Rande des großen Parks, der sich die welken Blätter von den Zweigen schüttelte und sie uns in jähen Windstößen nachwarf, gegen die Stadt hin.

Immer deutlicher ward mir neben dem schweigsamen Manne die Empfindung, daß hier ein größeres Unglück als der Verlust eines Studienjahres zu beklagen sein werde. Ich konnte mich einer ungewissen Bangigkeit nicht ganz erwehren. Darum brach ich das Schweigen und gab dem Zorn schallenden Ausdruck, den ich in seiner Brust kochend wähnte.

Er antwortete einsilbig, ablehnend, zerstreut. Er horchte gewiß einer andern Stimme in seinem Innern, die ihm lauter als die meine sprach, die ihm, wenn ich anders geartet war, richtig zu vermuthen, mit grausamer Hartnäckigkeit immer und immer wieder das nämliche sagte.

Ich hielt es für Freundespflicht, dieses finstere Brüten zu stören. Ich fragte: „Wirst Du hier bleiben oder nach Erlangen gehen im nächsten Semester?"

Er zuckte die Achseln. Es konnte heißen: ich weiß es nicht! aber auch: es ist mir einerlei!

Ich wagte weiter in sein Inneres zu dringen: „Du bleibst besser hier. Das Unglück von heute wird Dir gut angerechnet werden. Der Staatsrath wird einsehen, daß er Dir in seinem unbegreiflichen Verdruß unrecht gethan hat. Ich würde ihm an Deiner Stelle das brieflich auseinander zu setzen suchen. In Erlangen bist Du fremd. Und wenn Du dorthin gingest, Deine Braut würde die Trennung schwer ertragen und Du nicht minder."

Weinmeister blieb bei diesen Worten plötzlich auf der Straße stehen. Er ließ meinen Arm los und sagte: „Braut? Damit ist's nun vorbei!"

„Georg!" rief ich ehrlich erschrocken. „Rede Dich nicht in solchen Unsinn hinein! Deine Verstimmung ist begreiflich; aber willst Du Deine Lage schlimmer sehen, als sie ist, wem nützt das?"

Er unterbrach mich. „Nicht die Verstimmung spricht aus mir, und ich bin durchaus nicht in der Lage, Unsinn zu reden. Die Verlobung mit Greti war in dem Moment gekündigt und gebrochen, als ich im Examen für ungenügend erachtet wurde. Ich leide nicht an sentimentalen Hallucinationen, ich gestehe sogar offen, daß ich den heutigen, wie ich mir selbst sagen darf, ungerechten Durchfall leichter verwinden würde, wenn er nicht das Ende meines Verhältnisses mit dem innig geliebten Wesen involvirte. Ich bin der Bräutigam Gretis von dieser Stund' an nicht mehr. Die Geschichte ist aus! Verlaß Dich darauf!"

„Mit nichten!" rief ich. „Da kennst Du die Mädchen, da kennst Du Greti schlecht!"

„Greti?" gab er nüchtern zur Antwort. „Es handelt sich nicht nur um ein Mädchen. Der Vater würde dem durchgefallenen Studenten auf gut Münchnerisch die Thüre weisen. Was glaubst Du, was der für eine Vorstellung von so einem Individuum hat. Sobald mein Geschick im Hause Dillingen ruchbar, werden dessen Wände von den Vorwürfen des alten Spießbürgers widerhallen und er wird sich rücksichtslos an Frau und Töchtern dafür rächen, daß er sich wider seine Ueberzeugung die Brautschaft mit einem Studenten, mit einem Menschen, der nach seiner Meinung nichts ist und nichts bedeutet, hat abtrotzen lassen!"

„Grund mehr, Deine Braut jetzt nicht allein zu lassen", warf ich ein.

Jener entgegnete achselzuckend: „Wir sind doch auf dem Wege zu ihr!"

„Recht so, Georg! Und Du weißt ja, daß nichts so heiß gegessen als gekocht wird!"

„Ach ja! Aber ich weiß auch, daß man manchmal mit verbranntem Maul vom Tisch aufsteht, ohne etwas genossen zu haben. Das ist mein Fall!"

„Unsinn, noch einmal! Wenn Gretchen treu bleibt, was will Dir der Aerger des alten Pfahlbauern anhaben? Du lässest ihn eben thuten und heirathest ein Jährlein später."

Ein bitteres Lächeln verzog die Lippen Weinmeisters.

„Ein Jahr später ist eine lange Frist, besonders für ein Mädchen, das heirathen will. Und wer steht Dir dafür, daß ich übers Jahr nicht ein ähnliches Pech im Examen habe wie soeben? Ich glaube nicht, daß ich übers Jahr mehr von der Juristerei verstehen werde wie heute. Aber ich werde sicherlich weniger Zutrauen und keine Lust zur Sache mehr haben, die mir mit dem just Erlebten gründlich verleidet ist. —

„Das verliert sich. Uebers Jahr wirst Du anders reden!"

„O, ganz anders! .... Schau, ich kann mich eines Gedankens nicht erwehren. Das Kollegium des Staatsraths ist es gewesen, ich habe Dir das ja oft erzählt, das in mir den Entschluß zuwege gebracht hat, Jurist zu werden. Und der unbegreifliche Irrthum desselben Staatsraths, gerade sein Votum hat mir heute den Hals gebrochen. Es liegt etwas Fatales darin. Es ist wie eine Strafe. Wär' ich alten Vorsätzen treu geblieben, wäre mir die Schande heute nicht widerfahren."

„Und auch viel Lust und Ehre nicht, die Dir seitdem gewerden sind. Reut es Dich?"

„Mich reut nichts, was ich im Leben gethan oder gesagt habe. Nicht mein letzter Hieb, der mich heut' ärger als vor zwei Monaten getroffen hat, nicht einmal das Wörtchen „sogenannt", mit dem ich, wahrlich wider Willen und Wissen, die Heiligkeit des „versteckten Staatsbedarfs" geschändet habe. Ich that und sagte mein Lebtag, was ich für gut und recht hielt; ich hätte also nicht anders reden und handeln dürfen und können. Der Erfolg kommt von Gott. Ich beuge mich vor seinem Willen, wenn er auch hart zu verstehen und schwer zu tragen ist."

Ich schwieg, während wir weitergingen. Da fing Georg nach einer Weile — wir hatten den Hofgarten schon hinter uns — von selber wieder an:

„Seit jenem Tage, da ich mich, vom eigenen Hieb getroffen, in den Korb legte, wußt' ich's, daß meine Liebe nur mehr unterm Mißtrauen, nur mehr von der Hoffnung auf die Gnade der Examinationskommission lebte. In den Augen des alten Pfahlbürgers, wie Du ihn nennst, leider auch in den Augen Gretis selber, war ich nicht viel mehr als ein Verurtheilter, der einige wenige Aussicht hat, kurz vor der Hinrichtung begnadigt zu werden. Wenn Du jenen Besuch in meiner Krankenstube anders gedeutet, wenn Du seit Deiner Rückkehr mein Wesen und Betragen Dir nicht in diesem Sinne erläutert hast, dann verstehst Du Dich auf Menschen, auf diese Menschen schlecht."

„Mag sein, Georg. Aber Du liebst sie doch! Und, was die Hauptsache dabei bleibt, das Mädchen liebt Dich!"

„O ja!" sagte Weinmeister mit einem tiefen Seufzer. „Aber sei überzeugt, sie würde mich nie geliebt haben, wenn sie den heutigen Ausgang für möglich und mich nicht knapp vor dem Ende meiner brotlosen Künste, mich nicht gleichsam schon mit einem Fuß im praktischen Leben stehend erachtet hätte. Bürgerliche Anschauungen, mein Bester, lobenswerthe Anschauungen, die man achten muß, auch wenn man darunter leidet."

„Aber es ist doch nun einmal geschehen!" sagt' ich.

„Und es wird sich vollenden!" antwortete Weinmeister. „Aber laß uns rascher gehen!"

Ihn trieb die Sorge vorwärts, daß ein andrer mit der trüben Botschaft ihm zuvorkommen möchte. Das wollt' er nicht, sondern selbst seinem Mädchen dabei in die Augen sehen, in die schönen Augen, und wär's zum letzten Mal.

Wir hasteten durch die engen, dunklen Gassen vorwärts. Ich konnte mich nicht entschließen, ihn allein zu lassen. Ich wollt' ihn wenigstens bis vor die Thüre seines Paradieses bringen, die sich vielleicht noch heute für immer vor ihm verschloß. Aber ich hielt es für überflüssig, seine peinliche Lage noch weiter mit Worten zu berühren, die ihn nicht förderten, mich nicht aufklärten. Auch beschleunigten wir unsere Schritte jetzt so sehr, daß uns zum Plaudern wenig Athem blieb.

Die Unruhe wuchs denn doch in seinem Inneren und trieb ihn zur Eile. Und vielleicht war doch nicht alle Hoffnung eitel!

Nun kamen wir über den Markt. Ein kühler Wind blies uns heftig und stoßweise entgegen. Die Laternen glommen wie frierende Gluthwürmchen aus dem Dunkel, das über dem Platze lag. Das schiefgiebelige Häuschen in der Ecke drüben war noch nicht wahrzunehmen.

Jetzt aber sahen wir die Fenster im Oberstock mit ihren falb durchschimmerten Vorhängen, und stärkere Helle fiel aus der Thür im Erdgeschoß auf die Straße.

Wir waren kaum einige Stufen hinangeschritten — ich überlegte, ob ich dem Freunde denn noch weiter und bis hinauf folgen sollte; er selber, der vorausstieg, schien, voll eingenommen von stillen, heftigen Gedanken, meines Hierseins ganz zu vergessen— da warf sich uns eine weibliche Gestalt in einem dunklen Mantel, dunklem Hut und Schleier entgegen und ergriff Weinmeister mit behandschuhter Hand am Ueberrock. Eine leidenschaftliche Heftigkeit zuckte aus jeder Bewegung.

„Komm rasch! Laß uns fortgehen!" hört' ich. Es klang wie ein Hauch des Windes, der über den Platz fegte.

Es war Greti. Ich erkannte sie an der Stimme, denn von Gesicht und Gestalt war wenig zu sehen. Aber kaum daß ich mir die Ueberraschung deuten konnte, waren beide schon an mir vorbeigehuscht und zur Thür hinaus ins Freie.

Wohin? fragt' ich mich. Denn in der Dunkelheit war nicht zu erkennen, welchen Weg die Beiden etliche Sekunden vorher, als ich auf die Straße trat, genommen haben mochten.

Unschlüssig und verstimmt — denn mir war's, als läg' ein Unglück in der Luft — blieb ich einen Moment auf dem Schwellenstein vor dem Häuschen stehen. Von oben herab drangen häßliche Töne. Schelten und Thürenzuschlagen und wieder Schelten. Ich kannte die Stimme. Das war der alte Pfahlbauer, der sich wohl den Tag der Entscheidung gemerkt und sein Gütchen eigens aus dem Grunde verlassen hatte, um ja nicht falscher Belehrung zu unterliegen oder die erfreulich unerfreuliche Thatsache zu spät zu erfahren, denn ihm war die Brautschaft mit dem Studenten von Anbeginn ein Greuel und er machte ihr je eher je lieber den Garaus.

Greti hatte gewiß schon manche harte Anrede heutigestags hingenommen. In ihrer Herzensangst und Noth hatte sie offenbar in irgend einem Winkel sich vor dem nörgelnden, scheltenden Vater versteckt gehalten und von der Stunde der Entscheidung an nächst der Treppe gelauert, bis Weinmeister kam. Sie wollte mit ihm allein reden und, im schlimmsten Fall, noch einmal mit ihm reden.

Armes Mädchen! .... Armer Freund! .... Aber wo waren sie nun hin?! Sie konnten ja noch nicht weit sein. Keines Wagens Rollen war vernehmbar. Ich spähte hierhin und dorthin. Da meint' ich sie dort unten an der Ecke unter der Straßenlaterne zu erkennen, wie sie vorübergingen Arm in Arm, der große Mann und das kleine Mädchen.

Ich schlug dieselbe Richtung ein und hastigeren Schrittes als jene.

Meine damals noch recht romantisch geschulte Phantasie legte mir allerhand Fragen vor, was die Beiden in ihrer Noth und Sorge nun mit- und miteinander anfangen möchten, um, dem Schicksal und dem Willen des Vaters zum Trotz, einander fürs Leben anzugehören.

Wenn Weinmeister die Braut entführte und mit ihr nach der heimathlichen Pfalz durchginge .... Aber vor dem realistisch kritisirenden Verstand mußten derlei Projekte von vornherein als offenbarer Unsinn verworfen werden. Georg war links wie rechts des Rheins vorderhand nichts weiter als ein durchgefallener Student, ohne Aussicht auf eine nahrhafte Anstellung. Was wollt' er, was sollt' er jetzt mit einer Frau in der Heimath! Also fort und besser nach Amerika .... und dort auf einer Prairie, auf einer Farm, in einem weltentrückten Blockhause mitten im jungfräulichen Urwalde sich mit Axt und Schaufel und Flinte ein neues Dasein gründen! .. Verschollen lebten sie dort nur sich selbst und der unermüdlichen Arbeit des Pioniers. Erst nach vielen Jahren brachte dann ein junger, hakennasiger, dunkeläugiger Hinterwäldler, der den fernen Westen nur zu dem Zwecke verlassen hatte, um bei unserm Corps als Fuchs einzuspringen, Gruß und Kunde von Vater und Mutter. Dies Plänchen sah sich schon lockender an .... Allein es paßte wieder nicht auf die beiden Leute. War der ernste, korrekte, rücksichtsvolle Weinmeister der Mann, einen solchen Lustsprung übers Weltmeer ins Ungewisse einem Wesen, das er liebte, zuzumuthen? War Greti, das schlichte, heirathslustige, sittenstrenge Bürgermägdelein, danach angethan, zu einem solchen Wagstück Ja und Amen zu sagen? Keins von beiden!

Ich sann hin, ich sann her, wie es die beiden Verliebten, die in Nacht und Kummer gehüllt vor mir dahinwandelten, wohl auch thaten, und sah kein Ende, keinen Ausweg, als die — drei allergewöhnlichsten von der Welt: ausharren in Geduld und Treue, oder entsagen, oder gemeinsam den Tod suchen vor der Zeit.

Was, den Tod? schrie es da plötzlich in mir auf. Wie kam der Gedanke an voreiligen Tod in meine Erwägungen? Und ich ward davon in dieser nächtlichen Stunde so erschreckt, daß ich die Augen weit ausspannte, um die Vorausgegangenen zu erspähen, und daß ich, als mir dies nicht gelang, zu laufen anfing, um sie einzuholen, zu beobachten und, wenn es sein mußte, zu warnen und zu retten.

In meinem Nachsinnen war ich langsamer gegangen als jene, hatte sie dabei aus dem Gesicht verloren, und ob ich nun auch in rechter Hast die einmal eingeschlagene Straße verfolgte, ich fand ihre Spur nicht mehr.

(Schluß folgt.)

Verlorene Manneskraft

vollständig herzustellen und selbst die scheinbar unheilbaren Fälle von Geschlechtskrankheiten sicher und dauernd zu heilen, ferner, genaue Aufklärung über **Mannbarkeit! Weiblichkeit! Ehe! Hindernisse** derselben und **Heilung,** zeigt das gediegene Buch **„Der Rettungs-Anker"**; 45. Aufl., 250 Seiten mit zahlreichen lebensteuren Bildern. Wird in deutscher Sprache gegen Einsendung von 25 Cents in Post-Stamps, sorgsam verpackt, versandt. Adresse:

Deutsches Heilinstitut,
11 Clinton Place, New York, N. Y.

Der „Rettungs-Anker" ist auch zu haben in San Antonio bei Nicolaus Tengg Commerce Str.

F. J. Maier.

Deutscher Advokat.

New Braunfels, - - - Texas.

Verträge, Testamente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt.

The Galveston and Dallas

WEEKLY NEWS

To Keep Apace with the Progressive Times Has Been

ENLARGED TO 16 PAGES.

Thus giving its readers one-third more reading matter than heretofore. With this additional space THE WEEKLY NEWS will be unsurpassed by any general newspaper in the United States.

It Is Strictly a Newspaper.

It does not attempt to please everybody, but it does try to make itself interesting to a variety of readers.

In political matters it gives the news and views of all sides, allowing the reader to intelligently decide for himself, as all free American citizens should.

Besides its full and general news features it contains illustrations by famous artists and

SPECIAL DEPARTMENTS

FOR THE LADIES,
THE FARMERS and
THE CHILDREN.

Notwithstanding this increase in size and expense the price remains the same—

One Dollar a Year.

If you are not familiar with it send for a free sample copy, convince yourself of its merits, then subscribe through your postmaster and be happy; or you can address direct to

A. H. BELO & CO., Publishers,
GALVESTON OR DALLAS.

Remit by draft, postoffice order, Publishers' order, American or United States express money order. If sent in currency it is at the sender's risk.

Dr. Mendenhall's
verbesserte
Chill- und Fieberkur.

Sichere Kur für alle Fieber und „Chills," Wechsel-, Intermittent-, Gallen-, Malaria- und Sumpffieber.—Als harmlos und wohlschmeckend garantirt.

Nicht echt ohne obige Abbildung und die Unterschrift von: C. Mendenhall.—In allen Apotheken zu haben.

Preis 50 Cents.

Kei Kändidät.

Von Schan Schorsch Zintfade, Grocery- und Saluhnkieper.

Ich geb die Piepel von de City Notiß, daß ich kei Kändidät for ä Offiß bin, so daß ich nicht mehr geboddert werde. Irgend einer von mei Frends hat Jemand g'sagt, daß ich wollt vor Squeier laufe und seit der Teim hab ich kei Rest mehr vor de Bommers, Lobsers änd Sockers. Da kommt ä Mann zu mir und sagt: Mr. Zintfade, ich kann Ihne schuhr die Nominäschen vor Squeier verschaffe. „Well", hab ich gesagt, „wolle Se das mache!" „Da misse Se mer erst fünf Dollars lehne." „Da will ich's nicht wisse," hab ich gesagt.

Da hat ä Andrer gesagt: „Mr. Zintfade, wir gebe ä Picknick for ä puhr Girl, wo kei Beißickel hat und mit de Car fahre muß. Als Kandidat misse Se, of kohrs, zwei Dutzend Tickets, a Kworter das Stick nehme."

„Of kohrs muß ich nicht," hab' ich gesagt. Ich bin kei Kändidat und wenn ich ä Squeier wär, würd ich das puhr Girl, das for a Beißickel begge dhut, in's Workhaus schicke."

En Anderer is komme und hat gesagt: Mr. Zintfade, ich will für Sie wohte unter Kondischen, daß Sie mei Schwiegermutter, wenn Sie Squeier geworden sind, alle Jahr auf sechs Monat in die Tschehl schicke.

Ja, hab ich g'sagt, ich thäte Ihne schon gern pliehse, aber ich bin kei Kändidät. Da hat der Mann fast zu heile angefange und is zum Schtohr raus.

En Anderer is gekomme, mit zwei großen Dogs, sone wilde Biester, daß ich mich gefercht habe. Mr. Zintfade, hat er gesagt, wenn Sie mir die zwei Hund abkaufe, wohte ich fur Sie als Squeier.

„Zum Donnerwetter," hab ich geschrie: „Ich will kei Hund, ich will kei Affiß, ich will mei Ruh!"

But de wollte mir mei Ruh nich lasse. Da kommt so a Yänkee Lehdie zu mei Frau, die schwätzt ihr allerlei Ding vor. Da kommt mei Frau und sagt: Die Mißes Schohns hat g'sagt, ich sollte ä heiert Girl habe, das schaffe wär zu schwer für mich. „Da laß die Mehrie schaffe," hab ich gesagt. „Ja, davon bekommt sie rothe Händ." „Wenn sie kei rothe Nase kriecht, so ist es schon all reit. Sag der Miß Schohns, sie soll ihre Grocery-Bill bezahle und sich nicht um mei Bißneß kimmern." Dann heißt's widder: Die Miß Schohns hat gesagt, es paßt sich nicht for ä Lehdie, im Schtohr zu stehe; ich sollt ä Klerk halte. Da hab ich gesagt: Die Miß Schohns soll ihrem Mann die Hemd flicke, daß er nicht so verrisse rumlauft, als sich um mei Schtohr zu kimmere. Wie ich aber der Mehrie das Beißickel verbroche hab, war sie fuchsteufelswild und hat mir immer Etschends auf den Hals geschickt, for mir Beißickels zu verkaufe. De ganze Tag hab ich vor de Fellers kei Rest gehabt, und da hab ich beschlosse, iehwe zu were. Ich hab in de Pehver gesetzt, sie wollt a paar Dogs kaufe und da war es Fun, die Buwe un de Männer mit de Dogs vor das Haus komme zu sehn. Da waren alle Sorte von Dogs: Bulldogs, Neifundlands, Terrier, Pintscher, Spaniels. Da war a ganze Tag a Gebell und a Geheul, daß sie hat de Offißers komme lasse. Dem hat se gesagt, ich hätt ihr de Trick geschpielt. De Lutennant war bei mir und hat mich gefragt, ob ich die Adverteißment hätt einrücke lasse. Of kohrs hab ich nicht Yes gesagt und de Frau hat de Krempf vor Wuth kriegt. Jetzt is se schon seit vier Tag nicht bei mir im Haus gewese, und ich hoff, sie kommt nich mehr. Wenn sie wieder kommt, schick ich ihr Soing Mäschin-Etschends auf den Hals.

Ein wackerer Zecher.

Es war im Hochsommer, als nach einem Städtchen am Oberrhein, welches durch seine Zecher berühmt ist, zwei Engländer kamen, im Gasthaus zur „Sonne" abstiegen und alsbald den Besitzer rufen ließen. „Herr Uirth, uir haben gehört, daß hier sein gute Trinker und sein daher gekommen zu machen eine Uett, daß uir nehmen es auf mit Jedem von ihnen." Der Wirth betrachtete sich die Fremden eine Weile und meinte dann: „Die Wette möchte ich schon eingehen und Ihnen einen Mann, einen schlichten Rheinarbeiter, stellen, der, so viel Sie auch leisten können, sicherlich nicht von Ihnen besiegt werden wird."—„Well, sy mag er kommen. Uas gilt die Uette?" — „Bestimmen Sie selbst gefälligst.„—„Dreihundert Mark?" — „Angenommen!" — Man holte darauf den Jusep (Joseph) von der Arbeit und machte ihn mit dem Anliegen der Fremden bekannt, worauf er schmunzelnd und den Schweiß von dem dicken rothen Gesicht wischend erklärte, gerade jetzt einen prächtigen Durst zu haben und daher gut vorbereitet zu sein. Da die Fremden nichts gegen sein Werktagskleid einzuwenden hatten, so setzte man sich alsbald zusammen und ließ das Turnier mit zwei Flaschen Rüdesheimer beginnen. Sie waren nach kurzer Zeit geleert. — „Herr Uirth, noch zwei Flaschen Rüdesheimer!" geboten die Gäste. Auch diese hatten bald den Weg durch die Kehlen genommen. „Herr Uirth, noch zwei Flaschen Rüdesheimer!"—Die Söhne Albions saßen noch immer aufrecht da, Jusep aber nicht minder. Ein riesiger Vorrath war vertilgt, als endlich bei einem neuen Auftrage der eine Brite nach einem vergeblichen Versuche, sein Glas zu heben und zu leeren, mit einem lauten Fluch vom Stuhle und unter den Tisch purzelte. Der Andere lachte mit stierem Blicke, hielt noch eine kurze Zeit Stand, mußte aber dann auch unter den Tisch folgen, so daß der siegreiche Jusep den Rest der kaum angebrochenen Flasche allein auszutrinken genöthigt war. Nachdem er dieser Pflicht genügt, setzte er sich äußerst behaglich zurecht und meinte freundlich: „Herr Wirth, noch zwee Flasche Rüdesheemer un zwee frische Engelänner!"

Eine gute Lektion.

Der östreichische General Graf Gyulai (gestorben 1831) hatte eine Zeit lang die Gewohnheit, seinen im Vorzimmer befindlichen Adjutanten zu pfeifen, wenn er sie zu sich bescheiden wollte. Einmal wurde ihm ein neuer Adjutant zugetheilt, ein armer, aber sehr gebildeter junger Offizier, dem einige Kameraden von der Gewohnheit des Chefs Mittheilung machten. Er schwieg darüber. Am nächsten Morgen erschien er pünktlich im Vorsaale des Commandirenden, und kurz darauf hörte er in der That aus den inneren Gemächern einen schrillen Pfiff ertönen. Darauf eilte der Offizier nach dem Gange, wo Gyulai's Lieblingshund sich behaglich auf dem Boden streckte, faßt ihn bei'm Halsband und schleppt ihn mit sich hinein zum Commandirenden. Dieser zieht, als er den Adjutanten mit dem Hunde erblickt, seine struppigen Augenbrauen zusammen und fragt: „Was ist das für eine Komödie? Was wollen Sie mit dem Hunde?"

„Excellenz haben gepfiffen," sagte der Adjutant in durchaus ehrerbietigem Tone.

„Jawohl," erwidert Gyulai, „aber nicht dem Hunde!"

„Nicht dem Hunde?" entgegnet der Adjutant, „also wem denn?"

Mit einem Satze stand Gyulai vor dem Adjutanten und starrte ihm in die Augen, als ob er ihn mit seinem Blicke durchboren wollte. Der Adjutant hielt tapfer Stand und schaute seinem Commandirenden ruhig in's Antlitz. Diese stumme Scene währte einige Sekunden, dann drehte sich Gyulai um, schritt langsam zum Fenster und sah eine Weile hinaus. Endlich sagte er, ohne sich umzuwenden, in ruhigem Tone:

„Herr Adjutant, führen Sie gefälligst den Hund hinaus und kommen Sie dann zu mir herein."

Von dieser Stunde an war der Adjutant Gyulai's Liebling, und der Commandirende hat nie wieder einem Adjutanten gepfiffen.

— Das Leben auf dem „Fram" schildert Nansen einem Mitarbeiter des „B. L. A." folgendermaßen: Um 8 Uhr wurde aufgestanden. Dann gab es als Frühstück Kaffee, Chokolade oder Milch, von der eine Menge condensirt an Bord war, dazu frisches Brod, das an Bord gebacken war, Cornedbeef, vielerlei Käse und conservirtes Hammel- und Schweinefleisch. Nach dem Frühstück, das ebenso wie alle Mahlzeiten gemeinschaftlich war, mußten die Leute von 9 bis 1 Uhr sich beschäftigen und den täglichen vorgeschriebenen Spaziergang von zwei Stunden zu Fuß oder auf Schneeschuhen machen, frisches Wasser besorgen, auf die sehr wilden Hunde aufpassen, damit sie sich nicht gegenseitig zerrissen, den Schnee wegschaufeln und Anderes. Um 1 Uhr wurde dinirt. Es gab Suppe, meistens aus Knorr's Zwiebeln, conservirten Fisch oder Pudding aus Fischpulver, der mit Milch, Butter oder Margarine und Kartoffeln, die frisch und getrocknet in reichlicher Menge vorhanden waren, zubereitet war, außerdem süße Speise, die der Norweger sehr liebt. Zu trinken gab es nur Fruchtlimonade, aber die Mannschaft wußte sich zu helfen: der Spiritus zum Conserviren der Jagdbeute wurde mit getrocknetem Multebaer, einer Art Himbeere, schmackhaft gemacht und zu Grogk verarbeitet. Nach Tisch war Ruhepause bis drei Uhr. Dann wurde wieder bis sechs Uhr Beschäftigung gesucht und dann souper. Die Kleidung bestand in einem Wolfspelz, in wollenem Zeug und Rennstiefeln; bei großer Kälte wurde ein Tuch über das Gesicht gelegt. Nur im Sommer wurden Schneebrillen getragen. Die Bären kamen bis 30 Meter an's Schiff heran. Die Mannschaft fing einen von ihnen, mußte ihn aber tödten, weil er zu unbändig war. Bewunderswerth ist der gute Zustand des „Fram", Nansen meinte, daß das Schiff noch mehrere Reisen vertrage. Ebenso haben sich die Einrichtungen vorzüglich bewährt. Die Hauptsache liegt nach Nansen darin, die Leute bei guter Laune zu erhalten; er hatte deshalb Spielkarten und Musik an Bord genommen, um eine Trübseligkeit nicht aufkommen zu lassen.

— Im Hinblick auf die Unterredung, welche der Zar in Wien mit dem Herzog von Orleans hatte, versichert der Pariser „Figaro", daß diese Unterredung den Charakter der größten Intimität trug. Der Herzog von Orleans habe hierbei dem Zaren seine hohe Freude darüber ausgesprochen, daß er auch Frankreich besuchen werde. Da Frankreich aus diesem Besuch den größten Nutzen ziehen werde, so könne er als guter Franzose nicht umhin, von diesem Zeichen der Sympathie gerührt zu sein. Das Glück und der Friede Europas würden durch diesen Besuch befestigt werden, und das werde vor Allem Frankreich zu Gute kommen. Darum halte er es für seine Pflicht, als französischer Prinz dem Zaren für seine Reise nach Frankreich zu danken. Etwas anders als der „Figaro" beurtheilt die „Petite Republique" die Audienz des französischen Prätendenten. Nach ihr hätte der Zar aus Rücksicht für die französische Republik den Herzog von Orleans nicht in so auffallender Weise auszeichnen dürfen. Er habe dadurch erkennen lassen, daß er für die Staatsform, welche sich Frankreich gegeben, weder Achtung noch Sympathie empfinde. Die Pariser Polizeipräfectur stellt inzwischen in Abrede, daß sie bei einer Anzahl in Paris niedergelassener Russen Haussuchungen habe vornehmen lassen, welche mit dem bevorstehenden Zarenbesuch in Verbindung stehen. Nichts destoweniger hält die „Libre Parole" ihre Nachrichten aufrecht und fügt neue Einzelheiten über die polizeilichen Vorkehrungen hinzu. Alle Regierungen, deren Länder der Zar besuchen wird, haben demnach gemeinsame Maßregeln ergriffen. Mehrere französische Inspektoren reisten nach Wien. Vier russische Inspektoren, zwei aus Petersburg und zwei aus Moskau, sind gegenwärtig in Paris. Der englische Detektiv Melville wird in Paris erwartet, um mit dem Polizeipräfekten Levine gemeinsame Maßregeln zu verabreden. Alle diese Polizisten seien sehr geschäftig, haben aber allerdings bis jetzt keine besonderen Resultate zu verzeichnen, weil die russischen Flüchtlinge das Quartier Latin, wo sie früher hausten, und wo gegenwärtig die Haussuchungen stattfinden, verlassen und sich in der inneren Stadt angesiedelt haben. Die „Libre Parole" versichert, daß diese Flüchtlinge nicht daran denken, die Aufnahme, die sie in Frankreich gefunden haben, durch eine Frevelthat zu belohnen. Sie hoffen vielmehr auf eine Amnestie, welche ihnen erlauben würde, nach Rußland zurückzukehren.

Eine Gegnerin des Radfahrsports.

Die Signale für die musikalische Welt veröffentlichen einen aus Le Treport datirten Ferienbrief der bekannten Pariser Gesangslehrerin Frau Mathilde Marchesi. Nachdem die Künstlerin von allen möglichen Dingen geplaudert, schreibt sie: „Sagen Sie mir, werther Freund," ob die Deutschen auch so passionirte Velocipedisten wie die Franzosen und Engländer sind? Man läuft ja wahrlich Gefahr, alle Augenblicke überfahren oder in einen Graben geworfen zu werden. Hier in Treport gehen wenig Leute zu Fuß. Ein Theil der hiesigen Gäste fährt in Barken auf dem See spazieren und kommt mit kreideweißen Gesichtern und blau angelaufenen Nasen nach Hause; die Anderen lassen sich auf armseligen Eselein herumhumpeln, die sie unbarmherzig bearbeiten und deren musikalische Klagetöne in die weite Ferne dringen, und die Meisten stürmen auf Velocipeden einher, auf welchen oft zwei bis drei Personen sitzen. Das weibliche Geschlecht ist bei diesem „Sport" sehr zahlreich vertreten; statt sich aber (wie es Damen der besseren Gesellschaft thun) bescheidener Röcklein zu bedienen, tragen sie — zum Mißfallen der Besserdenkenden – Hosen! und welche Hosen? eng anliegende, bauschige, lange, kurze, weiße, schwarze, gelbe, ach! es ist ein unbeschreiblicher Carneval. Sie begnügen sich auch nicht damit, ihre Höslein blos bei'm Radfahren zu tragen, sondern sie laufen auch tagsüber damit spazieren. Wohin soll all' dieses führen? Was nun aber dem ganzen Getriebe die Krone aufsetzt, ist, daß gewisse Gesangslehrer das Radfahren zur Förderung der Stimmbildung anrathen! Für kräftige, gesunde Menschen mag dasselbe die Entwickelung der Lungen befördern, aber für die Stimmorgane, sowie für zart angelegte Naturen, behaupte ich, daß das rasche Durchschneiden der Luft, wie dies beim Radfahren der Fall ist, geradezu gefährlich werden kann. Ich verbiete daher diesen Sport allen meinen Singvöglein."

Nach unserem Dafürhalten wird das Ticket von Indianapolis dem Bryan-Ticket sehr beträchtlichen Abbruch thun und seine Niederlage sichern. Manche Demokraten und Republikaner haben für eine Weile das Gegentheil gefürchtet, und es fehlt auch jetzt noch nicht an Demokraten, welche für McKinley stimmen werden.

Aber was auch die Wirkung des Tickets Palmer-Buckner sein mag, es ist nicht aufgestellt worden im Interesse irgend eines Kandidaten. Sein richtiger Zweck und seine wahre Bedeutung ist, daß damit Zeugniß gegeben wird für den Geist und das Wesen der echten alten Demokratie und daß Denjenigen, welche weder McKinley noch Bryan schlucken wollen, Gelegenheit gegeben wird, ihren Überzeugungen gemäß zu stimmen.

Um die Platform von Indianapolis, verstärkt und verbessert durch eine entschiedene Erklärung für eine Einkommensteuer, die jetzt leider darin fehlt, wird sich nach 4 Jahren die gesammte demokratische Partei schaaren. Nicht im Interesse McKinley's, sondern im Interesse der Zukunft der demokratischen Partei und ihrer Grundsätze ist das Ticket Palmer-Buckner aufgestellt worden.—N. Y. Sts.-Ztg.

— Auf der Eisenbahnstrecke von Valladolid nach Ariza spielte sich in einem in voller Fahrt befindlichen Zuge ein fürchterlicher Vorfall ab. In einer Abtheilung zweiter Klasse saß eine Mutter mit drei Kindern. Als die Frühstückszeit herankam, zündete sie, um das Essen etwas zu erwärmen, einen kleinen Spiritusapparat an, den eines der Kinder, ein 12jähriges Mädchen, auf dem Schooße hielt. Sei es nun, daß durch das Rütteln des Wagens Spiritus ausfloß und in Brand gerieth, sei es, daß ein unglücklicher Zufall seine Hand im Spiele hatte, kurz, plötzlich standen die Kleider des Mädchens in Flammen. Die Anstrengungen der Familie, das Feuer zu löschen, waren vergeblich, und als auch das Hülfegeschrei unbemerkt verhallte, stürzten sich die beiden anderen Kinder, zwei Knaben, aus Furcht mitzubrennen, da die Flammen inzwischen auch die Polster erfaßt hatten, zum Wagenfenster hinaus. Die beiden Gendarmen, die hier zu Lande die Züge zu begleiten pflegen, vernahmen endlich die verzweifelten Rufe der Mutter und schossen ihre Flinten ab, um den Zug zum Stehen zu bringen. Leider hörte der Lokomotivführer den Knall nicht, und so raste der Zug weiter, bis er endlich an der nächsten Station hielt. Unterdessen war das Mädchen schrecklich verbrannt und lag im Todeskampf, während die unglückliche Mutter sich noch immer vergeblich bemühte, die Flammen, die den Leib des Kindes verzehrten, zu ersticken. Endlich gelang dies einigen herbeigeeilten Reisenden, indem sie den Körper fest mit einem Mantel umwickelten. Die Knaben wurden schwer verletzt einige Zeit darauf am Bahndamm aufgefunden.

L. A. HOFFMANN,

Putz u. Modegeschäft,

San Antonio Straße, Neu Braunfels, Texas.

Das älteste, zuverlässigste und bewährteste, derartige Geschäft in der Stadt.

Fleischer's deutsche, ächte, gekämmte Strickwolle, schwarz, weiß, rosa, lilla, roth, dunkel roth, grau gesprickelt und braun minglirt, für nur $1.00 das Pfund.

Saxony Häkelwolle, Standard, schwarz, weiß, roth und rosa, 10 Cents die Docke, 3 für 25 Cents. Snowflake, feinste Sorte, nur schwarz, 10 Cents die Docke.

Indigo blauer Kattun mit weißen Mustern, garantirt waschächt, 18 Yards für $1.00.

Outing, schön und gut, nur 7½ Cents die Yard.

Teazle down Outing, der Beste derartige Stoff, diesen Herbst nur 10 Cents die Yard. Alle Muster wunderschön und waschächt.

Die erste Sendung neuer

Herbst Damen- und Kinder-Hüte

ist auch angekommen.

Stroh Sailor-Hüte, schwarz, zu allen Preisen von 10 Cents bis $1.00.
Neue Gloria Sailor-Hüte in verschiedenen Farben für 25 Cents.
Stroh Hüte in großer Auswahl, sehr billig.
Filz Hüte, die größte Auswahl zu allen Preisen.
Chenillien Hüte sind das Neueste.

Kinder Mützchen, für Herbst und Winter, eine wunderschöne Auswahl, aus Wolle, Seide, Casimir, Sammt und verschiedenen anderen Stoffen, zu allen Preisen von 20 Cents an.

Neue Tam O'Shanter Mützen.

COMAL LUMBER CO.

Ecke Castell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten

Bauholz, Bretter und Schindeln,

welche zu den billigsten Preisen offerirt wirden.

18 *H. E. FISCHER, Manager.*

Die George Pfeuffer Lumber Co.

ist Agent für die

gerippten, galvanisirten, eisernen Cisternen.

Die anerkannt Dauerhaftesten und Besten im Markt. Dieselben können ebensowohl über- wie untergrund aufgestellt werden. Zeugnisse von bekannten Käufern und Chemikern in Texas, welche diese Cisternen seit länger als 18 Jahren im Gebrauch haben und bestätigen, keine Reparaturkosten gehabt und fortwährend vollständige Zufriedenheit erhalten zu haben, liegen znr Einsicht vor. Ebenfalls halten wir

Hodge Draht Picket-Fenzen,

welche sich hauptsächlich für Garten- und Yard-Einfriedigungen eignen, Sie sind hübsch, dauerhaft und billig und können von Jedermann aufgestellt werden. Nähere Auskunft, ob ein Kauf abgeschlossen wird oder nicht, wird gern ertheilt.

Geo. Pfeuffer Lumber Co.

Arbeitsesel zu verkaufen.

18 gute, fehlerfreie Arbeitsesel zu mäßigen Preisen und annehmbaren Zahlungsbedingungen werden an zuverlässige Käufer verkauft von Jos Landa.

Das Guadalupe Hotel

in Neu Braunfels ist zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilen

Clemens & Faust,
39 tf Neu Braunfels, Tex.

F. ANDRAE.

Händler in

Ellenwaaren, Eßwaaren, Schuhe, Stiefel, Hüte, Hemden, Hosen usw.

Fancy Groceries eine Specialität.

Ecke Seguin und Kirchen Straße.